

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Kanadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Muenster, Sask., und folgt bei Voraus-
bestellung:
\$2.00 pro Jahrgang.
Einzelne Nummern 5 Cts.
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Totalsortizen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erfolgreiche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. v. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patren zu Münster, Sask., Canada.

13. Jahrgang, No. 3. Münster, Sask., Mittwoch, den 1. März 1916. Fortlaufende No. 627.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
line for first insertion, 25 cents per
line for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line non-
pareil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publisher considers
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Seit einer Woche sind die Augen der ganzen Welt auf Verdun gerichtet, wo sich einer der gewaltigsten Kämpfe des ganzen Krieges entwickelt. Eine furchtbare Offensive der Deutschen im Westen hat dort eingeleitet. Die Alliierten selbst sagen, daß seit der Schlacht an der Marne diese Offensive nicht ihres gleichen gehabt hat. Eine ganze Reihe von Dörfern und Ortschaften ist bereits von der Armee des deutschen Kronprinzen genommen worden und sogar das Panzerfort Douaumont, ein Teil des äußeren Festungsgürtels von Verdun, ist in Händen der Deutschen und wird nun von ihnen gegen wütende Anführer der Franzosen gehalten. Vom Nordwesten, Norden, Nordosten, Osten und Südosten dringen die deutschen Truppen vor, und wie es scheint sind sie schon von allen Seiten um einige Meilen näher an Verdun, die stärkste Festung Frankreichs, herangerückt. Auch an der ganzen Westfront haben jetzt starke Kämpfe eingeleitet, um, wie es den Anschein hat, beiderseits den Versuch zu machen, den Gegner zu binden und zu verhindern, daß er Truppenverschiebungen nach Verdun vornehme.

Gegenüber diesem gewaltigen Ringen, welches fast wie ein Versuch erscheint, den letztjährigen deutschen Vorstoß an der Ostfront im Westen zu wiederholen, erscheinen die Ereignisse an den anderen Fronten kaum nennenswert. Die Italiener haben an der österreichischen Front nichts von sich hören lassen. An der Ostfront fanden nur kleinere Kämpfe statt. Im Kaukasus ziehen sich die Türken vor den Russen noch immer zurück. Ihre Verluste in und bei Erzerum sind, nach den jetzt erschienenen russ. amtlichen Berichten, nur ein Achtel von dem gewesen, was zuerst berichtet wurde. Von Mesopotamien wird nichts berichtet. Ein neuer Luftangriff auf die englische Küste hat stattgefunden, ohne, wie London meldet, größeren Schaden anzurichten. Die „Möwe“ treibt noch immer ihr Kaperweien auf dem Atlantischen Ozean. Sie hat die Mannschaft von weiteren sechs gepackten Handelsschiffen nach Teneriffa gesandt.

London, 19. Febr. — Amtlich wurde bekannt gegeben, daß die von der britischen Regierung eingeführte Versicherung gegen Luftangriffe und Bombardements in den ersten vier Monaten ihres Bestehens 1,100,000 Applikationen entgegen genommen hat.

London, 19. Febr. — Wie Depeschen von Amsterdam besagen, finden während der letzten sechs Tage fortgesetzt im südlichen und mittleren Belgien große Truppenkonzentrationen statt. Die Eisenbahnen westlich und südlich der holländischen Grenze beförderten Massen Artillerie und Fußtruppen über Löwen, Bawern und Gemblaux nach dem Südtien.

London, 19. Febr. — Der Innenminister Herbert L. Samuel gab im Parlament bekannt, daß eine kürzlich zum Tode verurteilte Spionin begnadigt und zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt worden sei.

Rom, 19. Febr. — Durazzo, die Hauptstadt Albaniens, ist von drei Seiten von den Österreichern um-

geben und man befürchtet, daß der Fall der Stadt erfolgt, sobald es den 1. Truppen gelingen wird, die schweren Geschütze in Stellung zu bringen. Die österr.-ung. Regierung hat eine Prämie auf die Gefangenennahme eines Pascha's ausgesetzt, den die Türken einen „Auswurf und Verräter“ nennen.

Washington, 19. Febr. — Der amerikanische Dampfer „China“, welcher gestern Shanghai auf der Fahrt nach San Francisco verließ, wurde auf hoher See von einem britischen Kreuzer angehalten und 38 Deutsche herabgeholt.

London, 20. Febr. — Vier deutsche Hydropläne starteten heute der Ost- und Südost-Küste von England einen Besuch ab, wobei zwei Marine getötet und zwei weitere Personen verletzt wurden. Im Ganzen wurden etwa 30 Bomben abgeworfen. Der materielle Schaden war beträchtlich, von militärischem Standpunkt aus aber gering. Die überfallenen Städte waren Lowestoft in Suffolk und Walmer sowie Nord-Dover in Kent. Hervorzuheben bei dem Überfall ist der Angriff auf einen Leuchtturm an der Themse-embung. Die deutschen Flieger entkamen, obwohl sie von britischen Maschinisten verfolgt wurden.

Paris, 20. Febr. — Die Anwesenheit Kaiser Wilhelm's letzte Woche in Charleville in den Ardennen, dem deutschen Hauptquartier an der Westfront, bekräftigt die Annahme französischer Militärs, daß die Deutschen daran sind, einen neuen Schlag im Westen auszuführen. Berichte, wonach der deutsche Kronprinz 100,000 Mann Reservisten, sowie eine große Anzahl schwerer Geschütze behufs eines Angriffs auf Verdun herangezogen habe, finden Bestätigung.

London, 20. Febr. — Der britische Schatzamtskanzler Reginald McKenna hat an sämtliche Banken im Vereinigten Königreich ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sie anweist, ihre Klienten aufzufordern, die in ihrem Besitz befindlichen amerikanischen Sekuritäten dem Schatzamt anzubieten.

Paris, 20. Febr. — Einer Meldung der Mailänder „Stampa“ zufolge ist gelegentlich des Besuchs des französischen Ministerpräsidenten in Italien beschlossen worden, den französischen Munitionstabrikanten tüchtige italienische Metallarbeiter zu überlassen.

London, 21. Febr. — Am Unterhaus wurde heute zu Gunsten der Kriegszuordnung von 20,000,000 Pfund oder 2,100,000,000 abgestimmt. Dies ist die Bewilligung des größten Kredites in der Geschichte des Unterhauses, und bringt den Gesamtbetrag, für den zu Kriegszwecken geteilt wurde, auf 2,082,000,000 Pfund (\$10,164,000,000). Als Premier Asquith den Antrag auf Bewilligung der Forderung stellte, gab er eine kurze Abrechnung der bisher verwendeten Gelder, und sagte schließlich, daß die täglichen Kriegsausgaben sich auf fünf Millionen Pfund (\$25,000,000) belaufen, und dem Schatzamt noch 102,000,000 Pfund zur Verfügung stehen, was bis zum 10. März reichen dürfte.

London, 21. Febr. — Ein Erlass des Kriegsministeriums wurde heute überall bekannt gemacht. Hiernach werden Gruppe No. 1 der Derby-Rekruten sowie die Reservisten 1. Klasse zu den Fahnen ein-

berufen. Die Derby-Freiwilligen der Gruppe No. 1 stehen im Alter von 18 bis 19 Jahren und waren ihrer Jugend wegen bisher zurückgestellt worden. Abzüge des Militärzwangsgelezes wurden heute an allen Ecken angehängt und diejenigen, die es angeht, benachrichtigt, daß sie sich vor Ablauf März in den Rekrutierungsbüros zu melden haben.

London, 21. Febr. — Der britische Dampfer „Contra Castle“ ist auf einer Klippe bei Wombassa, Britisch Ostafrika, gestrandet. Die Passagiere wurden gelandet. Der Dampfer, 5173 Tonnen groß, ist Eigentum der Union Castle Mail Steamship Co. von London, gebaut 1903 in Glasgow.

Athen, über Paris, 21. Febr. — Die Beamten der Deputiertenkammer drücken dem König Konstantin bei einer Audienz ihre Anerkennung aus, weil er, auf Ermächtigungen rufend, die ihm von der Konstitution verliehen sind, das Land in einer außerordentlichen Wendung von den Schrecken des Krieges bewahrt, welche andere kleine Staaten betroffen haben.

London, 22. Febr. — Zum ersten Male wird von türkischer Seite die Aufgabe von Erzerum zugegeben, gleichzeitig aber betont, daß Erzerum keine Festung im wahren Sinne des Wortes ist, sowie daß die von den Russen angelegenen riesigen Verluste der Türken vollständig erfinden sind. Ehe die Türken abzogen, haben sie alles Wertvolle zerstört.

London, 22. Febr. — Der erst kürzlich von Stapel gelassene kleine britische Dampfer „Dingle“, 590 Tonnen, wurde von einem Tauchboot mit Mann und Maus versenkt.

London, 22. Febr. — An zwei aufeinanderfolgenden Tagen haben die Deutschen die französischen Linien durchbrochen. Am Montag erfuhr man sie 800 Yards der ersten befestigten Linie in Artois, und am Tage darauf den Wald von Beaumont sowie eine vorgeschobene Stellung nördlich Beaumont, im Raum von Verdun. Der heutige Pariser Bericht meldet schwere Verluste auf beiden Seiten. Die außerordentliche Tätigkeit der Deutschen vor Verdun bildet hier das Hauptthema aller Militärkritiker in der Presse, und man stimmt darin überein, daß die Deutschen einen weiteren verheerenden Versuch machen, Verdun zu nehmen. Der Fall dieser Festung wäre für die Deutschen ein freier Weg von Metz bis Reims. Die deutschen Verkehrslinien südlich davon würden nicht mehr bedroht, und die Franzosen würden sich aus den Argonnen, der Champagne, dem Woerde-Distrikt, sowie von den Höhen der Maas und aus Elsaß-Vohringen zurückziehen müssen. Nach einem furchterlichen 72-stündigen Artilleriebeschuss erfolgte am Montag nach Sonnenuntergang der Vormarsch der Infanterie, mit dem Hauptangriff auf Prabant-sur-Meuse. Die Deutschen brachen durch die erste Verteidigungslinie und in die damit verbundenen hinteren Sappen, mußten jedoch die Sappen wieder räumen und hielten nur die erste Linie. Heute erfolgte ein neues Bombardement, daraufhin Infanterie-Angriffe, die den Deutschen den Wald von Beaumont sowie den Vorsprung nördlich Beaumont einbrachten.

Paris, 22. Febr. — Offiziell wur-

de heute vom Kriegsministerium zugegeben, daß die Deutschen in Artois nennenswerte Erfolge erzielt. Im Walde von Ghendun wurden etwa eine halbe Meile weit die französischen Sappen im Sturm genommen. Dem Sturm war eine äußerst heftige Kanonade vorausgegangen, welche die französischen Verteidigungswerke vollständig zerstörte.

Rom, 22. Febr. — Oesterreichische Flieger erhoben ihre Taten. Aufser an der Frontfront warfen sie Bomben auf die Städte Tesen, Sano, Salo und Treviso. Vier Zivilisten wurden hierbei getötet, wie das Kriegsministerium bekanntmachte. Amsterdam, über London, den 22. Febr. — Wie die „Frank. Ztg.“ berichtet, wird die proponierte deutsche Kriegsanleihe wieder in zwei Arten von Sekuritäten veranschlagt werden, nämlich in den regulären Kriegsanleihe Bonds zu 5%, und in Schatzamts Bonds zu 1 1/2%, die unter Part emittiert werden sollen.

Washington, 22. Febr. — Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff erklärte heute in aller Form das Staatsdepartement, daß die Klage um den Besitz der deutschen Erie „Appam“ niedergelegt werde. Er beruft sich dabei auf den patriot. amerikan. Vertrag von 1799 und 1820.

London, 22. Febr. — Auf eine von Sir Gilbert Parker im Unterhaus gestellte Anfrage über die Zahl der Personen in Diensten der britischen Admiralität, wurden folgende Angaben gemacht: Beim Ausbruch des Krieges zählte die Flotte 146,000 Offiziere und Mann. Diese Zahl wurde inzwischen auf 220,700 erhöht, und außerdem hat die Regierung die Erlaubnis erhalten, noch weitere 350,000 Mann bei der Flotte einzustellen, ganz abgesehen von 67,000 Mann Marine-Reserven. Ferner werden 85,000 Mann in Regierungsdienstern beschäftigt, und eine mehr oder weniger große Zahl in für die Admiralität ausgeführten Arbeiten. Außerdem werden noch die Personen angeführt, die Kohlen befördern für die Flotte, die Arbeiter im Dienste der Flotte, die Mannschaften von Kohlendampfern, Minenlegern, Transportschiffen usw., sowie eine beträchtliche Anzahl von Männern und Frauen, welche in Kleider- und Nahrungsmittelabriken im Dienste der Flotte beschäftigt werden. Der Finanzsekretär der Admiralität, MacKinnon, fügte hinzu: „Sollte ich alles in einem Satz zusammenfassen, so müßte ich sagen, daß für jeden der 300,000 Mann der Flotte sicherlich zwei und möglicherweise drei Mann beschäftigt werden im Schiffsbau, Reparaturwerkstätten, und allen jenen Arbeiten, welche beitragen die Flotte auf der Höhe zu halten.“ Damit ist nachgewiesen, daß über eine Million Menschen von der britischen Flotte beschäftigt werden.

London, 23. Febr. — Eine Reuterdepesche von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln besagt, daß der britische Dampfer „Westburn“ heute in Washington eingelaufen. Berlin erwidert die hiesige Regierung um Aufklärung darüber, was unter einem zu Verteidigungszwecken ammierten Handelsdampfer zu verstehen sei.

Washington, 23. Febr. — Senator Gore kündete heute an, daß er morgen im Senat den Antrag stellen werde (Fortsetzung auf Seite 4.)

Schwere Auflagen gegen die Provinzial-Regierung.

Seit Beginn der letzten Legislaturperiode war es offenbar, daß die Opposition beabsichtigte, schwere Auflagen gegen die Provinzial-Regierung zu erheben. Wenn auch die Schulfrage nicht in den Sitzungen vorgebracht wurde, so wurde man doch, daß die Deputierten in der Schulfrage mehr zur Opposition hielten als zur Regierung. In den Sitzungen wurde von der Opposition zuerst die Frage von Landpächtern bei den Begebenheiten in den letzten Jahren angebracht, und verlangt, daß eine königliche Kommission dieselbe untersuchen solle. Die Provinzial-Regierung erklärte sich bereit, daß ein Ausschuss der Legislative diese Sache unternehme, wovon die Opposition aber nichts wissen wollte und alle Anstrengung, die ihr zu Gebote stand, unternahm. Der Ausschuss hat nun gefunden, daß wirklich Schwindeln, Betrug, und andere Verbrechen, sowie die Verschwendung der Provinz an 50,000 abgedammelt wurden. Ein Gutachten wurde gegen ein Mitglied der Legislative erlassen, daß sich sehr kompromittiert, aber das Beste gemacht habe. Auch ein Bank-Manager, der an der Sache beteiligt war, ist verschwunden, und Dokumente im Departement der Regierung, die über die betreffenden Kontrakte handelten, sind nicht aufzufinden. Daher hat die Regierung angekündigt, daß eine königliche Kommission von Experten ernannt werde, die eine vollständige Untersuchung durchführen und die Schulden zur Rechenschaft ziehen soll.

Vor einer Woche nun machte ein Mitglied der Opposition in der Legislative die Aufschulung, daß eine ganze Reihe von liberalen Mitgliedern, und selbst der Minister Premier Scott, Calder, Ferguson und MacRab sich der Annahme von Besetzungsgebern schuldig gemacht hatten in Verbindung mit der Aufschulung von Besetzungsgebern, die vor zwei Jahren gegen die Schuldenwärtigen gerichtete waren. Die Regierung erwiderte sofort einen Ausschuss von Parlamentariern ernennen, um die Sache zu untersuchen. Die Opposition wollte nicht an diesem Ausschuss teilnehmen und verlangte, daß eine königliche Kommission ernannt werde, die die Untersuchung auch jede Auskunft über die wahrgenommenen angeblichen Besetzungsgebern. Der Ausschuss hat vor mehreren Tagen mit der Prüfung von Zeugen begonnen. Herr Calder, der in Abwesenheit von Premier Scott seinen Stelle vertritt, behauptet, daß die Aufträge zu dem Zweck gemacht wurden, um die liberale Regierung zu kränken, aus Mitleid, weil er sich immer weniger gewirkt habe, wie zum. Herr Rogers von ihm verlangte, keinen Antrag bei der Manitoba Regierung anzubringen, um die Unterhandlungen unter dem Hublin Regime zu beenden. Herr Ferguson gab ihnen in der Legislatur eine Erklärung über die Tatsache ab, auf welche hin die Regierung vorgeworfen wird. Er erklärte, daß er inkrustieren, nicht die Tatsache, ein solches Licht auf das gute Herz, Herrn Ferguson. Diese können wir nie nicht wegen Mangel bringen, doch soll dies in nächster Kammer geschehen. Natürlich werden auch alle die anderen Angeklagten die Anklage mit Entschuldung zurück.

London, 23. Febr. — Unter Führung des deutschen Kronprinzen gehen auf einer Ausdehnung von 25 Meilen 250,000 Deutsche gegen Verdun vor. Sie sind bereits auf einer Ausdehnung von zehn und einer Tiefe von zwei Meilen in die französischen Linien eingedrungen. Das Städtchen Douaumont befindet sich in deutschem Besitz. Die Schlacht beginnt mit der Einnahme von Douaumont, von deren Tragweite man sich nicht recht vorstellen kann, so man sich die Verhältnisse vor Augen stellt. Ein furchtbares Artilleriegeschütz findet auf der 25 Meilen langen Strecke zwischen Malancourt und in der Gegend von Etain statt. Die großen deutschen Geschütze werfen munterbrochen ihre Eisen und Stahlmassen dem Feinde entgegen. Die Verluste auf beiden Seiten sind enorm. Auch auf Verdun ist es abgeklungen, gegen welches die Deutschen von verschiedenen Seiten vorgehen. Erstlich von Heidecker nahmen die Deutschen eine französische Position von 400 Yards Länge und 250 Yards Tiefe. Die Kämpfe gegen die Briten an der Meer scheinen mehr den Zweck zu haben, dieselben abzuhalten, den bedrängten Franzosen zu Hilfe zu eilen.

Paris, 23. Febr. — Wie dem „Reit Parisien“ aus Rom gemeldet wird, ist der griechische Kreuzer „Helle“ im albanischen Hafen Taranto angekommen, um die griechische Bewohner dieser Stadt und ihrer Umgebung zu beschützen, falls es den Bulgaren gelingen sollte, in die Stadt zu dringen.

Berlin, 23. Febr. — Wie die Oberste Seeresleitung bekannt gibt, eroberten die Deutschen noch die beiden französischen Sappen und sonstige Werke in einer Ausdehnung von sechs Meilen. 3000 Gefangene sowie reiche Kriegsbeute sind den Siegern in die Hände. Die Haupterfolge der Deutschen fanden in der Gegend von Contevoye und Artois statt.

Bern, über Paris, 23. Febr. — Eine Depesche aus Romachorn sagt, daß die neue Zeppeleuhalle in Friedrichshagen, die vier Luftkugeln aufnehmen konnte, durch einen Sturm teilweise zerstört worden ist. Es ging kein Menschenleben verlor und es ist nicht bekannt, ob an den Zeppeleuhallen Schaden angerichtet wurde.

Washington, 23. Febr. — Die deutsche Antwort auf die letzten Korrespondenzen der Ber. Staaten bezüglich der Tauchboot Kontroverse ist heute in Washington eingelaufen. Berlin erwidert die hiesige Regierung um Aufklärung darüber, was unter einem zu Verteidigungszwecken ammierten Handelsdampfer zu verstehen sei.

Washington, 23. Febr. — Senator Gore kündete heute an, daß er morgen im Senat den Antrag stellen werde (Fortsetzung auf Seite 4.)

Barbarossa's Kreuzzug

Geschichte von Esablans von Konrad von Bolanden.

Vorlesung.

In den folgenden Tagen war Eadulf stets abwesend. Er jagte in den Bergen, um im Kampfe mit Ebern und Bären Fortsetzung zu finden. Am ersten Tage nach der Abwesenheit des Jägermeisters hatte er sich seinen Neffen Eadulf eine lange Unterredung.

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Nicht hindern? Das wollen wir sehen. Alle schlage ich tot, die meine Beistand verweigern wollen.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Nicht hindern? Das wollen wir sehen. Alle schlage ich tot, die meine Beistand verweigern wollen.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

HOTEL MÜNSTER
J. W. Schommer,
Manager

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.

Drs. Gray & McCutcheon
HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Humboldt, Sask.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar i. C.
Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg
Öffentlicher Notar und Landvermesser, Anleihen Versicherungen.

Winnipeg Church Goods Co. Ltd.
Abonniert auf den St. Peter's Bote

Wir haben die Agentur von Eadulf's Overall und Smocks sowie der berühmten

Style Craft - Anzüge

der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in **Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinen**,

sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Henry Bruning, Muenster, Sask.

J. M. Schommer, Münster, Sask.
Groceries sowie alle Winterwaren stets vorrätig.

An der Front! UNSERE TAPETEN

Wir haben die besten Sorten die gemacht werden und verkaufen sie zu den möglichst niedrigsten Preisen.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Wenn Sie ein Paar Overalls brauchen

Wenn Sie ein Paar Schuhe brauchen

Wenn Sie einen neuen Anzug brauchen

Wenn Sie irgendwas brauchen in Stoffwaren, Kleidung, Hüten, Hemden, Handschuhen, Stiefeln, Schuhen, Steingutwaren, Eisenwaren, Baumaterialien, Groceries usw.

Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT SASK.

An die deutschen Getreidebauer des Westens. Schicken Sie Ihre Getreide an uns!

Unter westlicher Vertretung, Herr Fritz Bringmann, der Ihnen wohl aus seiner früheren Tätigkeit im Nordwesten und „Courier“ bekannt sein dürfte, ist von einer westlichen Reise durch verschiedene deutsche Anbauländer nach Winnipeg zurückgekehrt, und hat die Leitung der deutschen Abteilung unseres Getreidegeschäftes übernommen. Herr Bringmann ist von seinen Freunden und Landsleuten in diesen Ländern sehr wohl bekannt und hat unsere Firma eine erfolgreiche Vertretung in diesen Ländern eingeführt. Wir danken unseren Freunden, daß sie Herrn Bringmann ein solches Vertrauen entgegengebracht haben, und können dieselben versichern, daß derselbe auch in Zukunft als Geschäftsführer unserer deutschen Abteilung sein Bestes im Interesse seiner Landsleute tun wird, falls dieselben uns mit dem Verkauf ihres Getreides betrauen. Wenn Sie nun Auskunft über Marktpreise, Vertretung Ihres Getreides, Ausfertigung der Frachttickets usw. wünschen, so wenden Sie sich bitte an uns in deutscher Sprache. Bedenken Sie, wir sind keine Getreidehändler, sondern wir versuchen, das Getreide der Farmer zu den möglichst höchsten Preisen zu verkaufen.

The Simpson-Hepworth Co., Ltd. Winnipeg, Manitoba
208 Grain Exchange Box 825
F. Bringmann, Geschäftsführer.

Die einzige Getreidefirma des Westens, welche eine deutsche Abteilung mit deutschen Angestellten hat. Deskalb, deutsche Farmer, schicken Ihre Getreide an uns!

Abonniert auf den St. Peter's Bote!

ließ, davon bin ich ich seinen edelfinnigen...

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

„Hörst Du seinen Willens, zu vollbringen, was ich geboten?“

„Ja, Herr, ich bin bereit Willens! Jedoch — wenn der Müller mir wehrt, zu tun wie Ihr geboten?“

„Ich zu hindern, hat er kein Recht! Will er Dir an den Hals, dann soll er haben. Gehe, und tue wie gebieten.“

„Hörst Du mich bequemen, was ich will?“ sagte Eadulf schließlich den Muehlen.

„Guter Eadulf, ich verstehe alles.“

lieb, davon bin ich überzeugt, weil ich seinen edelstimmigen Charakter kenne. Gätet Ihr den Werber in anständiger Form abgeben, sein empfindliches Ehrgefühl nicht tödlich verletzt, er hätte nicht getan, wozu wilde Leidenschaft ihn trieb.

„Nein, nichts da, die Form war passend!“ behauptete erregt der Freiher. „Was nicht den armen Schlucker an, meine Tochter zu begehren? Solche Annäherung verdiente Züchtigung. Wenn die Grafen von Warthenberg, von Sponheim, von Leiningen umsonst warben um Deine Hand, weil die Werber Dir nicht gefielen, wie konnte ich einem Scharfeneck gewähren, was Du reichen Grafen verweigert hast?“

„Grafenkronen und Reichthum bestimmen nicht meine Wahl“, entgegnete sie.

„Sondern?“ forschte Herr Stephan.

„Wahre Herzensneigung zu einem Manne, den ich achten und lieben kann.“

„Und solch ein Mann ist Ludolf von Scharfeneck, der Brenner“, ergänzte Herr Stephan bitteren Tones.

Adegard schwieg.

Die Rauchwolken hatten sich verzogen, die Mühle war ausgebrannt.

„Wird nun die Nachgiebigkeit des Edelstimmigen genügt sein? Oder wird er den Span durch weitere Brände fortsetzen?“ fragte Hamberg wieder an.

„Dies hängt ganz von Euch ab, Vater.“

„Von mir? Wie?“

„Reitet nach Scharfeneck, bittet um Verzeihung ob der gräßlichen Abfertigung, die die Fehde ist vorbei, Ludolf verzeiht.“

„Der Hauptpunkt hast Du verstanden“, sagte Herr Stephan. „Du hättest sagen sollen: Reitet hinüber, bittet um Verzeihung, gebt Eure Tochter dem armen Schlucker, und der Edelstimmige ist zufrieden. Log weiter — mir solche Zustimmung.“

„Den Befehligen um Verzeihung bitten ist keine unbillige Zumutung sondern Christenpflicht“, erwiderte Adegard.

„Jawohl — und Verstand gehört zu den sieben Gaben des heiligen Geistes“, sagte Herr Stephan. „Wer verständlich, der ist vorsichtig. Darum will ich durch eine Anzahl von Knechten die Burggraben verstärken, damit der edle Herr von Scharfeneck nicht in mein Haus einbricht.“

Nach diesen Worten verließ er den Söller. Adegard aber ging nach ihrer Kammer und weinte.

Kamberg's Befürchtungen waren nicht unbegründet. Stolz und falsches Ehrgefühl verblenden oft den Menschen in solchem Maße, daß er vor unvernünftigen und gottlosen Handlungen garnicht zurückdreht.

Das Niederbrennen der Mühle war dem Scharfenecker noch keine volle Genugthuung; nur die Fortsetzung des Spans konnte die Ehrenkränkung süßem. Unheilbrütend schritt er in seinem Gemüthe auf und nieder, und sann darüber nach, wie er den Freiherren demüthigen und schädigen könne, bis eine ganz außerordentliche Erscheinung seine Aufmerksamkeit festsetzte.

Er stand am Fenster und schaute nach dem Trifels hinüber, der nach der Luftlinie kaum eine Stunde von Scharfeneck entfernt sich auf der Spitze eines hohen Berges erhob. Auf der Turmzinnen des Trifels wehte an hohem Mast ein schwarzes Banner. Große Ueberladung malte sich in Scharfeneck's Zügen. Er glaubte sich zu täuschen, rieb sich die Augen und schaute immer wieder hinüber. Doch es war keine Täuschung. Das schwarze Banner mochte im Winde.

Sein Bruder Otto, ein 16jähriger Jüngling, stürmte jetzt herein mit dem Ausruf:

„Ludolf, siehst Du die große schwarze Fahne auf dem Trifels? Was mag sie wohl bedeuten?“

„Wenn auf der Reichsweste Trifels das schwarze Banner weht, dann ist ein Reichsunglück geschehen“, antwortete Ludolf tiefenstimmig.

„Sollte gar Kaiser Friedrich gestorben sein? Das möge Gott verhüten!“

„Mich drängt es sehr, das Unglück zu erfahren!“

„Soll ich hinüberreiten und nachfragen?“ erbot sich der Jüngling.

„Ja! Entbiete dem Burgvogt meinen Gruß, und sage, ich lasse ihn bitten mir zu melden warum das schwarze Banner weht.“

Der Jüngling stürmte davon. Ludolf dachte nicht mehr an seine Fehde mit Hamberg, denn vor dem einsetzenden Reichsunglück traten seine persönlichen Angelegenheiten weit zurück. Es lebte in den Menschen jener Zeit ein mächtiges Gefühl für alle Geschicke des heiligen Reiches deutscher Nation. Ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein drang an alle Stände. Jeder deutsche Mann wußte, daß der Kaiser das weltliche Haupt der ganzen Christenheit sei, wie der Papst das Haupt im Reiche Gottes auf Erden. Unter allen christlichen Nationen gehörte dem deutschen Volke der erste Rang und der Vortritt in allen weltbewegenden Angelegenheiten. Als Glied des großen Ganzen fühlte sich jeder deutsche Mann berufen, mit vollem Vermögen einzutreten für die Macht und Herrlichkeit des heiligen Reiches. Nach diesen Anschauungen mußte jeder persönliche Streit zurücktreten vor dem Unglück welches das Reich betrafen.

Voller Unruhe erwartete Ludolf die Rückkehr seines Bruders, und hielt immer wieder Ausschau nach ihm. Als er ihn endlich durch das Duerdthal herankommen sah, verließ er die Burg und eilte ihm entgegen.

Otto gewährte den ihm entgegenkommenden, und deutete ihm schon von ferne an, daß Entsetzliches geschehen sei. In atemloser Hast, Schmerz und Schrecken auf dem jugendlichen Angesicht, erreichte er endlich den Bruder.

„Ach Gott — wehe, Ludolf, wehe!“ rief er nach Atem ringend hervor. „Ist der Kaiser tot“, drängte ihn Ludolf.

„Nein — weit Schrecklicheres!“

Die bösen Heiden haben die heilige Stadt Jerusalem erobert — darin alle Christenleute erschlagen — das heilige Grab geschändet — das gebenedeite Kreuz, daran unser Herr gestorben, haben sie verhöhrt und durch den Straßentrieb geschleudert.“

Wie vom Blitze getroffen stand Scharfeneck da, sprachlos, totenbleich. Geisteslos folgte er Otto, der nach der Burg vorausgeeilt war und dort durch seine Botschaft die größte Bestürzung hervorrief. Die Burggraben widerhallten von Schrekenrufen der Männer, von Weinen und Beklagen der Frauen.

Am folgenden Tage wehte auch von der Turmzinnen des Scharfeneck die schwarze Fahne.

2. Kapitel.

Der Fall der heiligen Stadt Jerusalem verfestete die ganze Christenheit in die größte Bestürzung. Die abendländischen Christen vergaßen ihre eigenen Leiden, einzigen Gegenstand ihrer Betrübnis bildeten Jerusalem und das heilige Grab in der heiden Gewalt, die heiligen Stätten, entweiht durch die Verbrechen des falschen Propheten Muhammed. Im ganzen Abendlande vermischte sich Wehgeschrei mit Klagen und Weinen über die Ermordung so vieler Glaubensgenossen, und über das traurige Los jener, welche in der Sklaverei der Heiden schmachteten. Den Papst Urban III. traf die Kunde von Jerusalem's Eroberung mit solcher Gewalt, daß er vor Schmerz und Kummer starb.

Wer den herrlichen Zeitgeist des XIII. Jahrhunderts nicht kennt, mag in solchen Ausprägungen des allgemeinen Schmerzes Uebertriebene oder gar Unvernünftige finden. Aber den Menschen jener Zeit war der christliche Glaube das höchste Gut, die religiöse Ueberzeugung der kostbare Schatz, und den Fortbestand des Christentums hielten sie für ernstlich bedroht durch den Untergang des Königreichs Jerusalem. Diese Furcht war keineswegs grundlos. Nach dem Gebote des Propheten Muhammed sollten die Ungläubigen oder Christen alleenthalben vernichtet werden, in allen Ländern sollte siegreich die Fahne des Halbmondes wehen. Die Vernichtung des Christentums war also ein Glaubensgebot der Muhammedaner.

Bereits im VII. Jahrhundert versuchten diese ebenso fanatischen wie kriegerischen Volkstämme des Orients (Moslems, Türken oder Sarazenen genannt), das Gebot ihres Propheten zu erfüllen. Im Morgenlande zerstörten sie die christlichen Kirchen, ermordeten die Christen oder machten sie zu Sla-

ven. Dann erichien sie in Europa, eroberten Spanien und drangen im VIII. Jahrhundert in Frankreich ein. Das ganze abendliche Abendland war in Gefahr, von den Muhammedanern unterjocht zu werden, und die ganze christliche Kultur war in Frage gestellt. Die fürchterliche Gefahr wurde abgewandt durch Karl Martell und seine tapieren Franken, die in sechsstägiger blutiger Schlacht bei Poitiers und Tours die anatolischen Barbaren vernichtend schlugen. Zu Hunderttausenden bedeckten die Leichen der Muhammedaner die blutige Wälder, der Siegeslauf des Halbmondes war zu Ende, der Fortbestand des Christentums gesichert.

Aber im XI. Jahrhundert wiederholte sich dieselbe Gefahr. Von Fanatismus und Raubgier angefaßt unternahm es die Muhammedaner abermals, in das Abendland vorzubrechen, und durch die Eroberung konstantinopels die Unterjochung des christlichen Europa zu beginnen.

Von Papst Urban II. ermuntert erhob sich die christliche Ritterchaft zur Abwehr und gründlichen Befreiung der muhammedanischen Gebiete. Unter Anführung des berühmten Heidenkriegerkönigs Bouillon zogen Deutsche, Franzosen und Italiener, zu einer gewaltigen Heere vereinigt, nach dem Morgenlande. Ihre Heerfahrt nannte man „Kreuzzug“, weil sie den Sieg des Kreuzes anstrebten; des Symbols des Christentums, über den Halbmond, der das Symbol der Muhammedaner bildete. Nach namenlosen Mühen und zahlreichen Schlachten wurden die Türken bezwungen. Die christlichen Heiden drangen bis nach Jerusalem vor, befreiten alleenthalben die morgenländischen Christen aus der Sklaverei, vertrieben die Sarazenen, bildeten christliche Staaten, und gründeten im Jahre 1099 das Königreich Jerusalem.

Für die christlichen Wallfahrer nach dem heiligen Grabe war für den Weg frei. Die Türken, zurückgeworfen durch die Kreuzfahrer und geschwächt, mußten ihren Plan, Europa dem Propheten dienbar zu machen, für jetzt aufgeben.

Wenn nun im Jahre 1187, also 88 Jahre nach Gründung des christlichen Königreichs Jerusalem, die heilige Stadt von den Türken erobert und die christlichen Staaten des Morgenlandes vernichtet wurden, so verband sich mit dem Schmerze der abendländischen Christen über Schandung und Verlust des heiligen Grabes zugleich die furchtvolle Ahnung, daß der Halbmond wieder mächtig geworden und seine Vernichtungszüge gegen das Kreuz wieder aufnahm. Man befürchtete den Einbruch der Türken in Europa, was in der Folge wirklich geschah, als die Kreuzzüge aufhörten. Man kannte auch das Gebot des Propheten, den ganzen Erdkreis dem Muhammedanismus oder Islam zu unterwerfen, sowie die Blutrünstigkeit der raub- und blutdürstigen Sarazenen, das Gebot des Propheten zu vollziehen. Daher die allgemeine Bestürzung der ganzen Christenheit bei der Nachricht vom Untergang des Königreichs Jerusalem.

Papst Clemens III. bemühte sich, dem heiligen Lande Hilfe zu bringen. Nach Deutschland, England und Frankreich schickte er Legaten, um Fürsten und Ritterstand zur Heerfahrt nach Aien zu bewegen. Zugleich ließ er in der ganzen Christenheit einen fünfjährigen Gottesfrieden auszurufen. Während dieser Zeit mußten alle Kriege der Fürsten und alle Fehden des Adels unterbleiben. Wer den Gottesfrieden brach, verfiel dem Bannfluch und war von der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen; nach der Denkweise jener Zeit die fürchterliche Strafe. So brachte Jerusalem's Fall dem Abendlande großen Segen. Manche Eroberungslustige Fürsten, wie die Könige Heinrich II. von England und Philipp August von Frankreich, mußten ihre blutigen Streitigkeiten einstellen. Gleichem Zwange unterlagen jene deutschen Reichsgroßen, die bereits ein Reich wider Kaiser Friedrich Barbarossa eingegangen und Krieg planten. Auch der schlaglustige niedere Adel, durch seine Fehden das Volk schwer schädigend, mußte

den Streitfolken niederlegen und dem Gottesfrieden sich unterwerfen. Neben den päpstlichen Legaten erschienen in Deutschland der Erzbischof Wilhelm von Trier und andere morgenländische Christen, welche den Sabeln der Sarazenen und der Sklaverei entronnen waren. Sie schilderten die grauenigen Vorgänge in Palästina und predigten das Kreuz. Die nächste Folge dieser Predigten waren tiefe Erdtitterung der Gemüter und bußfertiger Sinn. Das lebhaft erregte religiöse Bewußtsein erhob Klagen und Bittwürge wegen andränglichen Lebens. Die Gläubigen beabsichtigten sich selbst, durch Fasten und Sünden Gottes Lohn und Straferleichterung zu verdienen. Die Kladderprahl jener Zeit und der Luxus wurden aus den Städten verbannt. Alle Feinde verhöhnten sich, Feindschaften wurden zurückgenommen, fremde Besitz dem rechtmäßigen Eigentümer zurückverleihen. Vergehen durch Fasten und Kerkungen gebüßt. Allenthalben ergoß die Gemüthsheil mit loblichem Beispiel voran. Die gelobte Aienfahrt wurde verordnet, die Bischöfe enthielten weltliche Geschäfte und wurden mutterherbe Vorbilder tugendhaften Wandels. Die Kardinalie vernichteten sich zur Armut der Apostel, schenkten ihre Habe den Nothleidenden und sammelten Almosen für den Kreuzzug.

So hatte das Unglück in Palästina ernste Einkehr und Lebensbesserung der abendländischen Christenheit zur Folge. Die Gemüter wurden vorbereitet und angeregt, durch ein großes Unternehmen dem Verderben zu begegnen, das sich in Aien gegen Europa zusammenzog.

In Deutschland zeigte sich am Anfang zum dritten Kreuzzuge geringe Neigung. In der Erinnerung aller lebte noch das Mitleiden der zweiten Kreuzfahrt, an der vor vierzig Jahren auch der gegenwärtige Kaiser Friedrich Barbarossa teilgenommen, jetzt ein Greis von siebenundsechzig Jahren. Eine Beteiligung des hochbetagten Herrschers am dritten Kreuzzuge war kaum zu erwarten, dennoch aber seine Entschiedenheit und sein Beispiel maßgebend für Reichsfürsten und Ritterstand.

Den Vorstellungen des päpstlichen Legaten, sowie der eigenen Einsicht folgend, berief der Kaiser auf den 27. März 1188 nach Mainz einen Reichstag, welcher den Namen „Hoftag Christi“ erhielt. Dort folgte über das Schicksal der morgenländischen Christen beraten und entschieden werden, ob man das von den Heiden zerstörte Königreich Jerusalem mit Waffengewalt wieder aufzurichten, oder dem völligen Untergang preisgeben wolle.

Des Kaisers Einladung folgten die meisten Reichsfürsten geistlichen und weltlichen Standes. Vom niederen Adel ritt eine große Menge gegen Mainz, auch Stephan von Hamberg und Ludolf von Scharfeneck. Herr Stephan kam nicht in ganz selbstloser Absicht. Gegen die Fortsetzung des Spans sicherte ihn zwar der verordnete Gottesfrieden, aber nach Ablauf der fünf Jahre konnte die Fehde wieder losgehen, und Herr Stephan liebte friedliches Tagelohn. Er wollte daher nicht bloß den Frevler und Brandstifter beim obersten Schirmvogt des Reiches und geistlicher Ordnung verklagen, sondern auch einen Spruch des Kaisers erwirken, der für alle Zeiten den gewaltthätigen Scharfeneck zu friedlichem Verhalten zwang.

Die Stadt Mainz konnte die große Masse des herbeigeströmten Adels nicht ganz beherbergen, weshalb das Gerölge der Fürsten und viele Ritter außerhalb der Mauern ein Lager bezogen. Barbarossa bewohnte die kaiserliche Burg am Rhein, deren stolze Binnen sich in den Fluten des Stromes spiegelten. Von seinen fünf Söhnen weilten zwei an seiner Seite, nämlich König Heinrich, der spätere Kaiser Heinrich VI., und Herzog Friedrich von Schwaben.

Am Tage vor der Eröffnung der Fürstentherkunft mochte durch die Straßen der Stadt Mainz ein dichtes Gedränge von Reitern und Fußgänger. In bunten Farben

entfalteten sich die materiellen Trachten jener Zeit, wenn auch der ernste Zweck der Zusammenkunft lautirolles Schaugeränge und übermäßigen Prachtanwand nicht zuließ. Die meisten Heiden zogen jedoch nicht im Gewände des Friedens in Mainz ein. Kerkenhäute behielten, hoch zu Ross, von Stahl und Eisen behüllt, mit langen wuchtigen Schwertern, Speerfolken und Lanzen bewappet, gaben dem Gewoge ein kriegerisches Gepränge. Die ausgewählte Kleidung der Bürger, die Berlemdauern um die spitzen und kurze Schwerter an der Seite trugen, waren Merkmale der Wohlhabenheit und Freiheit des Bürgerstandes. Nicht selten sah man unter der Menge auch schlichte Mönchsgewänder, getragen von Söhnen des heiligen Benedikt und Norbert. Die Haltung der Menge war ernst und gemeinen, weil jeden Einzelnen der ebensowichtige wie erdachtende Zweck des Hoftages Christi befaßigte. Außerdem lastete auf den Gemüthern peinliche Ungewissheit, wie die Absichten der Fürsten und die Entscheidung des Kaisers sein würden. Die Meinung war verbreitet, daß Barbarossa wegen seines hohen Alters die weite und beschwerliche Heerfahrt nicht wagen konnte, die Fürsten aber sich dem Überbegeh eines Standesgenossen nicht unterwerfen wollten. Da der Kaiser tatsächlich in das Grenzenalter eingetreten war, und die gesundheitliche Eitelkeit der Fürsten schon manches Unternehmen gehindert hatte, welches der deutschen Nation zum Segen und zur Ehre gereicht haben würde, so waren die unzulänglichen Gerüchte nicht grundlos. Die Beunruhigung des Volkes wurde noch vermehrt, als die Kunde entraf, daß die Franzosen ernst zur Kreuzfahrt riefen. Der deutsche Volksgenoss war dazumal aber nicht bloß religiös, sondern auch unternehmend und selbstbewußt. Die deutsche Nation wollte vor keinem Volke der Christenheit nachstehen, wenn es galt, für Gott und die Ehre des christlichen Namens zu streiten.

Fortsetzung folgt.

Sichere Anstellung aller Kranken

Granthematisch, Heilmittel

Den Vorstellungen des päpstlichen Legaten, sowie der eigenen Einsicht folgend, berief der Kaiser auf den 27. März 1188 nach Mainz einen Reichstag, welcher den Namen „Hoftag Christi“ erhielt.

Über das Schicksal der morgenländischen Christen beraten und entschieden werden, ob man das von den Heiden zerstörte Königreich Jerusalem mit Waffengewalt wieder aufzurichten, oder dem völligen Untergang preisgeben wolle.

Des Kaisers Einladung folgten die meisten Reichsfürsten geistlichen und weltlichen Standes.

Vom niederen Adel ritt eine große Menge gegen Mainz, auch Stephan von Hamberg und Ludolf von Scharfeneck.

Herr Stephan kam nicht in ganz selbstloser Absicht.

Gegen die Fortsetzung des Spans sicherte ihn zwar der verordnete Gottesfrieden, aber nach Ablauf der fünf Jahre konnte die Fehde wieder losgehen, und Herr Stephan liebte friedliches Tagelohn.

Er wollte daher nicht bloß den Frevler und Brandstifter beim obersten Schirmvogt des Reiches und geistlicher Ordnung verklagen, sondern auch einen Spruch des Kaisers erwirken, der für alle Zeiten den gewaltthätigen Scharfeneck zu friedlichem Verhalten zwang.

Die Stadt Mainz konnte die große Masse des herbeigeströmten Adels nicht ganz beherbergen, weshalb das Gerölge der Fürsten und viele Ritter außerhalb der Mauern ein Lager bezogen.

Barbarossa bewohnte die kaiserliche Burg am Rhein, deren stolze Binnen sich in den Fluten des Stromes spiegelten.

Von seinen fünf Söhnen weilten zwei an seiner Seite, nämlich König Heinrich, der spätere Kaiser Heinrich VI., und Herzog Friedrich von Schwaben.

Am Tage vor der Eröffnung der Fürstentherkunft mochte durch die Straßen der Stadt Mainz ein dichtes Gedränge von Reitern und Fußgänger.

In bunten Farben entfalteten sich die materiellen Trachten jener Zeit, wenn auch der ernste Zweck der Zusammenkunft lautirolles Schaugeränge und übermäßigen Prachtanwand nicht zuließ.

Die meisten Heiden zogen jedoch nicht im Gewände des Friedens in Mainz ein.

Kerkenhäute behielten, hoch zu Ross, von Stahl und Eisen behüllt, mit langen wuchtigen Schwertern, Speerfolken und Lanzen bewappet, gaben dem Gewoge ein kriegerisches Gepränge.

Die ausgewählte Kleidung der Bürger, die Berlemdauern um die spitzen und kurze Schwerter an der Seite trugen, waren Merkmale der Wohlhabenheit und Freiheit des Bürgerstandes.

Nicht selten sah man unter der Menge auch schlichte Mönchsgewänder, getragen von Söhnen des heiligen Benedikt und Norbert.

Die Haltung der Menge war ernst und gemeinen, weil jeden Einzelnen der ebensowichtige wie erdachtende Zweck des Hoftages Christi befaßigte.

Außerdem lastete auf den Gemüthern peinliche Ungewissheit, wie die Absichten der Fürsten und die Entscheidung des Kaisers sein würden.

Die Meinung war verbreitet, daß Barbarossa wegen seines hohen Alters die weite und beschwerliche Heerfahrt nicht wagen konnte, die Fürsten aber sich dem Überbegeh eines Standesgenossen nicht unterwerfen wollten.

Da der Kaiser tatsächlich in das Grenzenalter eingetreten war, und die gesundheitliche Eitelkeit der Fürsten schon manches Unternehmen gehindert hatte, welches der deutschen Nation zum Segen und zur Ehre gereicht haben würde, so waren die unzulänglichen Gerüchte nicht grundlos.

Die Beunruhigung des Volkes wurde noch vermehrt, als die Kunde entraf, daß die Franzosen ernst zur Kreuzfahrt riefen.

Der deutsche Volksgenoss war dazumal aber nicht bloß religiös, sondern auch unternehmend und selbstbewußt.

L. Moritzer Humboldt, Sask.

Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Goddard, Blair, Trills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods von New York, nachher in Windsor.

Set erstklass Weizenland zu verkaufen

3000 Acres mit 10000 Bäume, 24 3 Meilen nordwestlich von Humboldt, in einem der besten Landstriche. Es können über 1000000 Bushels Weizen angebaut werden. Boden sehr fruchtbar. Preis per Acre \$10 in bar, \$12 in 5 Jahre Zahlungen, \$18 in 10 Jahre. Wegen Beschauung wende man sich an Chas. Berlin, 2241 23, Middle Lake P.O., Sask.

Karl Schulz Bäckerei u. Confectionery

Main Street Humboldt, Saskatchewan

Deutsches Roggen- und Weizenbrot. Alle Sorten Gebäck. Warmen Kaffee, Tee und Kakao. Tabak u. Saft. Soft Drinks. Frische Produkte stets zum Verkauf.

Geo. McKinney General Hardware

Humboldt, Sask. Stets vorräthig eine gute Auswahl von

Abastine und Farben zur Ausschmückung Ihres Hauses. Screen-Türen u. Fenster um die Räume schöner zu stellen.

Geo. McKinney Katholiken

unterstützt eure Presse!

An die Farmer!

Da viele Leute sich des Wertes noch nicht bewusst sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie ihre Getreide mahlen lassen, so wünschen wir, daß Sie Ihren Wert in Zahlung zu kommen.

Wir unterstützen geben wir eine Mühle, die sehr schnell und auf 1 Bushel Weizen erhaltend können.

Wenn man die Mahlmühle der Mühle stellt, wenn Mahlkornes durch genommen wird.

Mr. 1 Northern: 38 Bushel Prairie Role Muhl, 13 " Mühle, 7 " Mithelhorie.

Mr. 2 Northern: 36 Bushel Prairie Role Muhl, 14 " Mühle, 8 " Mithelhorie.

Mr. 3 Northern: 34 Bushel Prairie Role Muhl, 16 " Mühle, 10 " Mithelhorie.

Wenn Superior Mehl gewünscht wird, per Bushel 1/2 Pfund weniger. Es wird keine geringere Sorte als No. 1 Northern gemahlen. Ein sack muß hier nicht untergebracht, Sie haben nur einen mitbringen und können uns besorgen werden. Wehliche zu 1/2 und 1/4 und 1/2.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Angenehm Pflicht

Deshalb

Government Liquor Store

Please send me at once by Express Freight Office

SASKATOON BEER

quart bottles, pint bottles

Express Freight Office

1.0.G.O St. Peter's Note. 1.0.G.O.A

Der St. Peter's Note wird von den Bischöfen der St. Peter's Kirche in Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er liefert die Vorausbezahlung...

Agenten verlangt

Korrespondenten, Anzeigen, über Auslieferung von Anzeigen, sollten inoffiziell...

Bei Änderung der Adresse geben Sie auch die alte Adresse an...

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS NOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for 1916 Febr., 1916 März, and 1916 April, listing various saints and feast days.

Kirchliches.

Prince Albert, Der hochw. Herr Th. Schmitt, der seit fast zwei Monaten krank im heiligen Schw...

St. Paul, Minn., Hochw. P. Hugo Zell, O.S.B., Pfarrer in Ogema in der Diözese Crookston, ist dem Kate...

Des Moines, Ia., Zwei hofe Auben wurden am 28. Febr. erwidelt, wie sie verstanden, die St. Malachiasparochie in Crookston in...

Marquette, Pa., Am 28. Febr. wurde eine Herzlich vorgenommene Operation am 19. Febr. durch Dr. John A. Shanahan von Harrisburg im Alter von 92 Jahren ge...

St. Paul, Minn., Hochw. P. Hugo Zell, O.S.B., Pfarrer in Ogema in der Diözese Crookston, ist dem Kate...

St. Paul, Minn., Hochw. P. Hugo Zell, O.S.B., Pfarrer in Ogema in der Diözese Crookston, ist dem Kate...

Kommunion auf das erste Jahr festgesetzt. Würzburg, Das goldene Jubiläum begann am 28. Januar der hochw. Koadjutorpfarrer Andreas Han in Neuburg.

St. Peter's Kolonie. Adresse verlangt! Ein Herr mit Namen Peter Krüger hat dem St. Peter's Note unlangst den Betrag von \$1.00 zulehnen lassen.

St. Peter's Note. Ein Herr mit Namen Peter Krüger hat dem St. Peter's Note unlangst den Betrag von \$1.00 zulehnen lassen.

St. Peter's Note. Ein Herr mit Namen Peter Krüger hat dem St. Peter's Note unlangst den Betrag von \$1.00 zulehnen lassen.

St. Peter's Note. Ein Herr mit Namen Peter Krüger hat dem St. Peter's Note unlangst den Betrag von \$1.00 zulehnen lassen.

St. Peter's Note. Ein Herr mit Namen Peter Krüger hat dem St. Peter's Note unlangst den Betrag von \$1.00 zulehnen lassen.

St. Peter's Note. Ein Herr mit Namen Peter Krüger hat dem St. Peter's Note unlangst den Betrag von \$1.00 zulehnen lassen.

teressieren, besonders jene in Minnaheim, wofür der hochw. P. Hugo Zell, O.S.B., Pfarrer in Ogema in der Diözese Crookston, ist dem Kate...

Am 26. Febr. ist der hochw. Herr Abt Bruno von seiner Reise nach den Ver. Staaten wieder nach Münster zurückgekehrt.

Am Mittwoch, 23. Febr., fand in Münster ein „Hofen Match“ Humboldt vs. Münster statt, das 10:0 zu Gunsten Humboldts ausfiel.

Am 21. Febr. wurde der Schlag ausgelegt und nächstens soll mit dem Fabren von Sand und Material begonnen werden.

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Am 21. Febr. wurde der Schlag ausgelegt und nächstens soll mit dem Fabren von Sand und Material begonnen werden.

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

ger haben den Vorteil von Befestigungen, die seit einem Jahre verstärkt wurden. Die beispiellose Vergrößerung von Bomben seitens der Deutschen hält an und das Bombardement an der 25 Meilen-Front ist beständig im Gange.

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Der Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.) len werde, Amerikaner von Schiffen Kriegsführender fern zu halten, ohne ihnen das technische Recht abzusp...

Ottawa, 25. Febr. — Das 224te Bataillon wird gegenwärtig gebildet. Sobald es vollzählig ist, wird die Zahl der in Canada eingetretene Rekruten, einschließlich der Ersatztruppen, eine Viertelmillion überschreiten.

Halifax, 25. Febr. — Dr. Gough, Veterinärarzt von hier, der 11 Monate bei der britischen Remontekommission in den Ver. Staaten verweilt hat, ist zurückgekehrt.

Paris, 26. Febr. — Der amtliche Bericht sagt: Es wird noch immer heftig gekämpft in der Gegend nördlich von Verdun, wo der Feind seine Angriffe östlich der Maas fortsetzt.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

London, 24. Febr. — Die deutsche Freimannschaft, die gestern den gefahrenen britisch. Dampfer „Westburn“ in den Hafen von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln brachte, fuhr heute zu früher Stunde auf ihm aus, beherte das Schiff und entkam in Booten nach Depesch aus Santa Cruz.

Letzte Kriegsn...

London, 28. Febr. — Die große Schlacht um Verdun wurde an manchen Punkten mit derselben Wut gekämpft wie vor mehreren Tagen.

London, 28. Febr. — Die große Schlacht um Verdun wurde an manchen Punkten mit derselben Wut gekämpft wie vor mehreren Tagen.

London, 28. Febr. — Die große Schlacht um Verdun wurde an manchen Punkten mit derselben Wut gekämpft wie vor mehreren Tagen.

London, 28. Febr. — Die große Schlacht um Verdun wurde an manchen Punkten mit derselben Wut gekämpft wie vor mehreren Tagen.

gegen die von den Deutschen gehaltenen Douanmontstellungen, und die Deutschen hielten sich dort unter größten Schwierigkeiten, doch sind die französischen Vorstellungen in der Boenregegend östlich Verdun zurückgezogen worden. Weiderseits werden starke Verstärkungen herangezogen, und es wird berichtet, daß die britischen Linien in Belgien und Frankreich verlängert werden müssen, um französische Truppen für die Schlacht von Verdun freizumachen. In den Vogesen haben die Deutschen auch eine starke Offensive südlich von Colles begonnen, aber dieselbe wurde vollständig von den Franzosen zum Stillstand gebracht. An dem entgegengesetzten Ende der Linie, bei Ypern, wurde ein britischer Angriff von den Deutschen zurückgeworfen. Zwischen Soissons und Reims wurde ein heftiges Bombardement gegen die deutschen Linien aufrechterhalten. An der russischen Front, um Riga, Friedland und Mlusk entwickelten sich eine bedeutende Tätigkeit. In der Kaukasusgegend verfolgen die Russen die Türken kräftig, trotzdem der Schnee stellenweise brüchig liegt.

London, 27. Febr. — Eine türkische Abteilung wurde gestern, wie ein britischer amtlicher Bericht sagt, bei Nagia in Mesopotamien von Südarabischen Truppen angegriffen und in die Flucht geschlagen. Petersburg, über London, 27. Febr. — Das Kriegsamt machte heute amtlich bekannt, daß in den Kämpfen bei Erzerum 235 Offiziere und 12,753 Mann gefangen genommen und 323 Kanonen erbeutet wurden. Die Verfolgung der Türken hält an, und die Russen haben Aschala, 50 Meilen westlich von Erzerum, auf dem Weg nach Trebizond besetzt.

Petersburg, 27. Febr. — General Kuropatkin, der ehemals Oberbefehlshaber in der Mandchurie während des russisch-japanischen Krieges war, ist zum Oberbefehlshaber der Nordfront als Nachfolger des Gen. Ruzhky ernannt worden. Dover, 27. Febr. — Das Passagierschiff „Malaja“ (12,431 T.) der P. & O. Linie, das eben von hier nach Bombay abgegangen war, stieß vor dem Hafen auf eine Mine und verankerte innerhalb einer halben Stunde. Ueber 40 Personen (einschließlich 147 Personen) fanden dabei ihren Tod. Die meisten Passagiere waren britisch-ostindische Beamte. Der prominenteste davon war Richter Oldfield von indischen Obergericht. Beim Versuch Hilfe zu bringen, stieß der Landdampfer „Empress of Fort William“ (2181 T.) ebenfalls auf eine Mine und ging unter. London, 27. Febr. — Der Dampfer „Dido“ von der Wilson Linie wurde gestern Morgen verankert. Der Kapitän und zwei Mann wurden von einem belgischen Dampfer gerettet. Da der Dampfer eine Vermannung von 28 hatte, befürchtet man schwere Verluste an Menschenleben. — Der britische Dampfer „Zuevier“, unterwegs von New York nach Havre, geriet in Brand und mußte aufgegeben werden. Die ganze Besatzung mußte durch einen anderen Dampfer gerettet worden sein. — Ferner wurde der Dampfer „Fastnet“ (2227 T.) verankert, dessen Besatzung gerettet wurde, und der Dampfer „Birget“ von dessen Besatzung sieben bis acht gerettet worden sind.

Letzte Kriegsnachrichten.

London, 28. Febr. — Schlachtglück scheint sich bei Verdun soweit noch keiner Seite zugewandt zu haben. Die Deutschen behaupten, daß sie weitere Fortschritte gemacht haben, die Franzosen sind ebenso emphatisch mit der Behauptung, daß sie die deutschen Infanteriemassen zum Stillstand gebracht hätten. Fort Douaumont ist in Händen der Deutschen, doch heißt es, daß es in Ruinen sei. Bei diesem Fort fanden die heftigsten Kämpfe seit Freitag statt. Hier fanden französische Gegenangriffe mit solcher Wut statt, daß deutsche Abteilungen zurückgeworfen wurden, und es wird berichtet, daß ein Regiment fast umzingelt sei. Die Deutschen haben eine wichtige Bewegung in der Champagne begonnen, die mit einem

überraschenden Angriff anging und die erste und zweite Linie einer französischen Stellung auf einer Breite von fast einer Meile durchdrang, wobei über 1000 Gefangene genommen wurden. Trotz der frischen Reserven, welche die Franzosen in die Gegend von Douaumont warfen, erklärt die deutsche Heeresleitung, daß die Deutschen ihre Linien vorgerückt haben. Auch behauptet sie, daß die Franzosen ganz von der Maas halbinsel südlich von Samogneur und westlich von Bacherawille vertrieben seien.

London, 28. Febr. — Die neuesten schweren Verluste an Schiffen haben die Verteidiger wieder erhöht. Schon letzte Woche waren sie fast unerschwinglich für Fracht nach dem Kontinent. Heute sind sie für Sendungen von der Ostküste um 10 bis 20 Schilling per Cent gestiegen.

Aus Canada.

Saskatchewan. Der Soldat Albert de Bunderes, welcher vom 14. Bataillon in Winnipeg desertierte, wurde von der Stadtpolizei in Beetham verhaftet und unter starker Bewachung nach Winnipeg zurücktransportiert.

Während des Monats Januar wurden von der Stadt Saskatoon zur Unterstützung Bedürftiger verausgabt \$120.42. Im selben Monat des Vorjahres wurde für den gleichen Zweck etwa das zwanzigfache ausbezahlt.

Premier Scott hat seine alljährlichen Frühjahrsferien angetreten und ist zur Stärkung seiner Gesundheit nach den Bahama-Inseln abgereist.

Der stellvertretende Premier Calder hat angekündigt, daß bereits im kommenden Dezember die Volksabstimmung über die Beibehaltung der staatlichen „Liquor Stores“ bei Gelelegenheit der Municipalwahl stattfinden soll. Bekanntlich war vorgesehen, daß diese Abstimmung erst im Dezember 1919 sein sollte. Da neuer das Weibereinstimmrecht eingeführt werden soll, so werden die Wähler ein entscheidendes Wort bei der Wahl mitzusprechen haben.

Alberta. Der erste Flug wilder Enten nach Norden zu wurde vor einigen Tagen zu Medicine Hat an den offenen Stellen des Saskatchewan-Flusses beobachtet.

Die Legislatur wurde am vergangenen Donnerstag in Edmonton eröffnet. Man erwartet daß sie nur kurz sein werde. Ihre Hauptarbeit für diese Sitzung besteht darin, das Muckergelei unter Dach und Fach zu bringen, welches kürzlich in Volksabstimmung autorisiert wurde. Dieses Prohibitionsgelei ist bereits der Legislatur vorgelegt worden.

British Columbia. Die Honigproduktion der Provinz wird nach einer vom Landwirtschaftsdepartement veröffentlichten Statistik für das verfloßene Jahr auf 200,000 Pfund angegeben. Da die Provinz eine überaus vielfältige Blumenwelt aufzuweisen hat, löst sich die Bienenzucht hier noch bedeutend heben.

Manitoba. Die Vereinigung für soziale Wohlfahrtspflege in Winnipeg veranlagte für Unterstützung an Bedürftige im Monat Januar 1915 \$34,000, während im selben Monat dieses Jahres nur \$7000 benötigt wurden.

Der Soldat George Barry vom 101. Bataillon heiratete zum zweiten Male, weil ein Sergeant ihm erzählt hatte, daß er frei sei, wenn er von seiner Frau seit über zwei Jahren nichts mehr gehört habe. Er wurde zu Winnipeg vor den Richter gebracht und wegen Bigamie zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Furchtbare Aufrührung herrscht in der Legislatur, wo die Bill zu Abschaffung des zweisprachigen Unterrechts vorliegt. Die franco-canadischen Mitglieder der Legislatur wehren sich verzweifelt. Auch einige andere Mitglieder der liberalen Majorität sehen das Unrecht dieser Maßnahme ein und haben bereits ihren Austritt aus der Partei angekündigt. Jedenfalls wird die Regierung, deren Mehrheit gar

groß ist, rücksichtslos vorangehen und die Rechte der Minderheit mit Füßen treten.

Ontario.

Landwirtschaftsminister Burrell, welcher bei dem Brande des Parlamentsgebäudes schwere Verletzungen erlitt, geht langsam seiner Genesung entgegen. Es ist zweifelhaft, ob der Minister an den Sitzungen des Hauses teilnehmen kann. Seine Nerven haben sehr gelitten und wird Herr Burrell sobald er soweit genesen ist, eine Erholungsreise nach dem Süden antreten.

Die Parlamentskommission, welche den Kapitalbrand zu untersuchen hat, ist mit ihren Arbeiten noch nicht zu Ende. Bisher haben sich noch keine Beweise für die sensationelle Behauptung gefunden, daß Deutsche an dem Brande die Schuld haben.

Durch den neuen Zolltarif, welcher in Ottawa bekannt gegeben wurde und nach welchem für jedes Faß Äpfel, welches von den Staaten eingeführt wird, extra 50c Zoll erhoben wird, werden nach Ansicht der Händler die Äpfel im Preise steigen. Im ganzen beträgt der Zoll auf ein Faß Äpfel von jetzt an 90c.

Verboten sind in Canada die in englischer Sprache in San Francisco erscheinende Zeitung „American Independent“, die in der Druckerei der New York Staatszeitung gedruckte „New York Review“, die in St. Paul, Minn., erscheinende „Tägliche Volkszeitung“.

Finanzminister White hat im Unterhause das Jahresbudget sowie Vorläge für neue Steuern zur Beilegung der Kriegskosten unterbreitet. Die fortwährende Erhöhung der Stärke des canadischen Hilfscorps — geplant wird eine stärkste Gesamtstärke von 500,000 Canadiern — erfordert große Ausgaben und mehr Geld soll durch neue Steuerquellen aufgebracht werden. Eine Kriegsanleihe von \$150,000,000 ist bereits aufgenommen, und weitere 200 bis 250 Millionen Dollars werden für die Ausrüstung und den Unterhalt der vergrößerten canadischen Armee notwendig sein. Dem Vernehmen nach sollen verschiedene Betriebe, welche durch Lieferung von Munition große Gewinne erzielen, zu hohen Abgaben herangezogen werden. Vielleicht wird auch eine Einkommensteuer eingeführt werden.

Letzte Woche wurde im Parlament die Resolution angestrichen der freien Einfuhr von Weizen mit 33 Stimmen Mehrheit niedergestimmt. Die Bell Telephone Co. hat die Telephonverbindung zwischen Montreal und Vancouver eröffnet. Diese Verbindung über eine Strecke von 4227 Meilen ist die längste der Welt. Die kürzlich eröffnete Verbindung zwischen New York und San Francisco ist ungefähr 3400 Meilen lang. Die Festfeier fand im City-Carleton Ballsaal statt, wo sich über hundert prominente Bürger der Stadt als Gäste des Präsidenten der Bell Telephone Co. eingefunden hatten. An den Provinzialsekretär W. Mitchell war die Frage in der Legislatur gestellt worden, ob die Regierung von Quebec die Absicht habe, in dieser Sitzungsperiode eine Vorlage einzubringen, zwecks Verbot von heraundernden Getränken in der Provinz, worauf er mit einem kurzen „Nein“ antwortete.

Quebec.

Die Bell Telephone Co. hat die Telephonverbindung zwischen Montreal und Vancouver eröffnet. Diese Verbindung über eine Strecke von 4227 Meilen ist die längste der Welt. Die kürzlich eröffnete Verbindung zwischen New York und San Francisco ist ungefähr 3400 Meilen lang. Die Festfeier fand im City-Carleton Ballsaal statt, wo sich über hundert prominente Bürger der Stadt als Gäste des Präsidenten der Bell Telephone Co. eingefunden hatten. An den Provinzialsekretär W. Mitchell war die Frage in der Legislatur gestellt worden, ob die Regierung von Quebec die Absicht habe, in dieser Sitzungsperiode eine Vorlage einzubringen, zwecks Verbot von heraundernden Getränken in der Provinz, worauf er mit einem kurzen „Nein“ antwortete.

Der amerikanische Generalkonsul in Berlin, Julius G. Lay, kablete dem Staats-Departement, daß die deutsche Regierung Erlaubnis zur Ausfuhr von Trossenarbeiten im Werte von ungefähr \$10,000 für die Regierungslithographie in Trossen in Washington gegeben habe. Es geschah dies auf die vorherige Versicherung Großbritanniens, die Verschiffung nicht zu stören.

Ver. Staaten.

Washington, Meldungen die hier von Grenzbeobachtern sowie selbst von amerikanischen Konsularbeamten eingehen, deuten darauf hin, daß ein Zusammenbruch der Carranza-Regierung in nicht allzu weiter Ferne steht. Berichte aus dem nördlichen Mexico, Sonora, Chihuahua und Coahuila, sowie auch aus den südlichen Staaten lassen erkennen, daß die von Carranza eingeleiteten Beamten bald ganz verlassen sein werden, in erster Linie fehlt es auch an Geld.

Das Repräsentantenhaus beschloß mit 257 gegen 84 Stimmen den Höchstbetrag für das hier zu errichtende Denkmal Lincolns um \$594,000 auf \$2,594,000 zu erhöhen. — Damit durch die geplante Zurückziehung britischer Frachtdam-

per, die zwischen Brasilien und den Ver. Staaten verkehren, die Verzögerung erleidet, hat die Regierung von Brasilien beschlossen, die von ihr geeigneten Fahrzeuge der Lloyd-Brazilianer Linie für den Transport von Kaffee zur Verfügung zu stellen.

Eine durch das Handelsdepartement veröffentlichte Statistik läßt ersehen, daß Großbritannien gegenwärtig dreimal soviel amerikanische Produkte als irgend ein anderes fremdes Land verbringt und mehr als ein Drittel aller amerikanischen Exportartikel konsumiert. Es hat im letzten Jahre amerikanische Produkte aller Art im Gesamtwert von \$1,191,000,000 gekauft. In zweiter Reihe stand im verfloßenen Jahre mit Einfuhr in den Ver. Staaten Frankreich, im Betrag von einer halben Milliarde Dollars; in dritter Canada mit \$344,000,000, in vierter Italien mit einer Viertelmilliarde Dollars.

Repräsentant Gardner von Massachusetts brachte im Hause eine Vorlage ein, welche eine reguläre Armee von 281,000 Mann vorsieht, sowie eine erste Reserve, bestehend aus nur regulären Reservisten in Höhe von 500,000 Mann.

Einen weiteren Appell um Rückgabe des in Mexico konfiszierten Kircheneigentums brachten katholische Geistliche im Staatsdepartement vor. Sie wurden von dem Kongreßabgeordneten John A. Gagan aus New Jersey zum Staatssekretär Lansing geleitet. Das Eigentum, um welches es sich handelt, war auf den Namen eines amerikanischen Geistlichen eingetragen, und das Departement hat der mexicanischen Regierung bereits die Rückgabe empfohlen.

Nach Angaben von Ärzten, Krankenpflegern und anderen Personen vor dem Gesundheitsausschuß des Bundes senats bewegen sich in den Ver. Staaten über 500 Missfähige vollkommen frei und werden dadurch zu einer ersten Gefahr für das große Publikum, welche nur durch die Gründung einer Bundesanstalt zu ihrer Aufnahme beseitigt werden kann.

Kapitan J. McLean vom Staff des Chefs der Marineoperationen hat dem Hauskomitee für die Marine mitgeteilt, daß nach Information, welche das Marine Departement besitzt, die britische Marine gegenwärtig dreimal so groß ist als die Marine von Deutschland und Oesterreich zusammengenommen, während die Flotte der letzteren Mächte ungefähr die doppelte Seefläche der Marine der Ver. Staaten habe, und die der französischen Marine an 15 bis 25 Prozent stärker sei als die der Ver. Staaten.

Handelssekretär Redfield hat den Beamten des Dampfbootinspektionsdienstes gegenüber wichtige Maßnahmen gegen den Mangel an Offizieren für die große Anzahl jetzt im Bau begriffener amerikanischer Handelsfahrzeuge beinwortet. Es sind jetzt in amerikanischen Schiffsbauhütten nicht weniger als 230 Handelsfahrzeuge im Bau begriffen, mehr als jemals in irgend einem entsprechenden Zeitraum von früher.

Der amerikanische Generalkonsul in Berlin, Julius G. Lay, kablete dem Staats-Departement, daß die deutsche Regierung Erlaubnis zur Ausfuhr von Trossenarbeiten im Werte von ungefähr \$10,000 für die Regierungslithographie in Trossen in Washington gegeben habe. Es geschah dies auf die vorherige Versicherung Großbritanniens, die Verschiffung nicht zu stören.

Boston. Die letzte Snapphet an Forchitorien wurde durch hiesige Textilfabrikanten durch das Patent illustriert, daß ein Faß violetten Farbstoffs, welches vor 14 Monaten \$400 gekostet hatte, heute nur \$12,000 verkauft wurde, ein Steigen im Preis um 300 Prozent.

Milford, Conn. Unweit von hier kollidierten zwei Personenzüge, wobei mehrere Waggons zerstückelt wurden. Soweit bekannt, sind 9 Personen tot, 2 sterbend, und 65 verletzt.

Philadelphia. Ein Streik von Färbern, welcher die ganze Textilindustrie von Philadelphia lahmzulegen droht, ist hier durch hunderte von Arbeitern inszeniert worden, de-

non die Gewährung einer 20prozentigen Lohnerhöhung von den Arbeitgebern verweigert worden war. Die letzteren sagen, es sei ihnen unmöglich, die Forderung zu gewähren, weil infolge des Krieges in Europa Farbstoffe rar und sehr teuer geworden seien; die Aussicht sei, daß bald alle Färbereien geschlossen werden müßten. Es gibt in Philadelphia mehr als 50 Färbereien, in welchen 3000 Mann beschäftigt sind.

Bellefont, Pa. Roland S. Pennington und Georges March, welche im November 1913 im Delaware County einen gewissen Lewis Pinkerton ermordet hatten, wurden heute im hiesigen Gerichtshaus auf dem elektrischen Stuhl vom Leben zum Tode verurteilt. Es war dies der erste Fall, daß ein Abkling der Todesstrafe in Pennsylvania die Todesstrafe erlitt.

Baltimore. Kardinal Gibbons erklärte sich in einem Interview entschieden gegen staatliche Prohibition, da er es nicht für möglich hält, daß sich ein Gesetz in einer Stadt wie Baltimore durchsetzen werden könne, mit der persönlichen Freiheit sich nicht in Uebereinstimmung bringen lässe, und das Volk zur Heuchelei erziele. „Die Weltgeschichte lehrt, daß zu allen Zeiten beruschende Getränke gebraucht wurden. Immerhin bin ich zu Gunsten von Temperenz und Local Option.“

Atlanta, Ga. Am 21. Febr., abends kurz vor 6 Uhr, wurde hier eine frühere Ordeischütterung wahrgenommen, die 13 Minuten anhielt. Nach 5 Uhr, nach mehr als 5000 Keger, die im Newelltown Ueberschweemmungs-Distrikt am Tachern, Getreide-Elevatoren und in Baumgärten Zerstörung anrichteten, wurden die Fluchtlinien gegeben; manche von diesen hatten seit zwei Tagen nichts mehr zu essen gehabt. Auf Sevier Island, bei St. Joseph, sind viele Tausende von Kindern, Pferden und Maultieren von der Ueberschweemmung bedroht. Die Leiche bei New Roads, La., unterhalb der Mündung des Red River, halten noch fest. Bis jetzt sind drei nicht identifizierte Regier Dampfer Ueberschweemmung geworden.

New Orleans, La. Die Regierung trifft Vorkehrungen für die Ueberschweemmungs-Flüchtlinge in New Orleans, La., sind drei Regierungsdampfer angekommen und eine große Anzahl der aus dem Ueberschweemmungsgebiet Geschloffenen, meistens Keger, wurden nach den bei St. Charles, Miss., errichteten Notlandlagern gebracht. Auch Lebensmittel wurden den Flüchtlingen gegeben; manche von diesen hatten seit zwei Tagen nichts mehr zu essen gehabt. Auf Sevier Island, bei St. Joseph, sind viele Tausende von Kindern, Pferden und Maultieren von der Ueberschweemmung bedroht. Die Leiche bei New Roads, La., unterhalb der Mündung des Red River, halten noch fest. Bis jetzt sind drei nicht identifizierte Regier Dampfer Ueberschweemmung geworden.

Meria, Tex. Der Brand im Mexia-Opernhaus hat soweit in Speier geendet, doch steht zu erwarten, daß weitere vier oder fünf Brandwunden Tarnwiederlegenden dem Tode verfallen sind.

Kansas City, Mo. Wie Generalkommandeur J. B. Menden vom Generalstab der britischen Armee sagt, der hier den Kauf von amerikanischen Pferden für die britische Armee leitete, sind die Ankäufe in die britische Armee in den Ver. Staaten eingestellt, da die britischen Behörden, wie es heißt, eine am mindestens drei Jahre ausreichende Zahl von Pferden gekauft haben. Auf dem Pferdemarkt in Kansas City sind nicht weniger als 91,000 Pferde und 120,000 Maultiere in die britische Armee gekauft worden.

Chicago. John De Luca wurde unter dem Verdachte verhaftet, in Verbindung mit dem Bombenattentat zu stehen, wodurch das Heim von Robertus Matrocinanni, 3719 Grand Boulevard, teilweise zerstört wurde.

Aller Zweifel an der Echtheit des Briefes Croness', der sich im Besitz der New Yorker Polizei befindet, ist nun geschwunden, als der hiesige hiesige Chemiker Dr. Tonney erklärte, daß er in der Substanzprobe, welche er untersuchte, „Barium Chloride“, ein sicher wirkendes Gift, gefunden hat, welches Croness in einem Briefe erwähnte.

Abonniert auf den St. Peters Bote.

Münster Marktbericht.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen No. 1 Northern, Hafer, No. 2 C. W., etc.

Winnipeg Marktbericht.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen No. 1 Northern, Hafer No. 2 weiß, etc.

DUTTON-WALL Lumber Co., Ltd.

Agent: Geo. A. Schierholtz, CARMEL - SASK. Wir haben eine gute Auswahl in Holz und Bau-Material.

Weinrad Bernhard

Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager Münster, Sask. Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen alle beste ausgeführt.

J. L. Loehndorfs Store

The Leofeld Store.

Why Harry always wore a smile. Said farmer John to farmer Harry...

At J. L. Loehndorfs Store. The best and cheapest in the land. He has the famed "Donkey Brand".

John profited by Harry's advice. For when next he went to town He invested in the Donkey Brand...

At the LEOLFELD STORE. Verlangt, daß jemand 4 Acres Land in den Schulter-Schuldistrikt No. 1584 ankaufte, hielt und eagt.

Abonniert auf den St. Peters Bote.

Mittel zur Zufriedenheit.

Das andere nach Belieben machen. ... Was dich nicht angeht, darüber urteile nicht, und wische dich nicht daren, damit Tu allezeit den Frieden habest!

Nimm dieses Sprüchlein wohl in acht; es hat gar goldene Weisheit auf seinem Grunde. ... Zufrieden sehen wir andere bevorzugen, in besserer Verhältnissen, in glücklicher Lage.

Selbstgeschaffenes Glück.

Obwohl das Leben von allen Seiten mit am höchsten steht, kann es uns doch wertlos bleiben, ja in einer drückenden Bürde werden, wenn das Glück darin fehlt.

Das eigene Herz ist das Paradies, in dem das Glück dieser Baum des Lebens gedeiht. ... Das eigene Herz ist das Paradies, in dem das Glück dieser Baum des Lebens gedeiht.

Herzensbildung.

Verlangt nicht gerade unsere heutige Zeit in vollem Maße gütige, milde Herzen? ... Herzensbildung. Verlangt nicht gerade unsere heutige Zeit in vollem Maße gütige, milde Herzen?

Gefahr Sicherheit.

Es gibt heute nur einen sicheren Ort für ein junges Mädchen, und dieser ist das Vertrauen ihrer Eltern. ... Gefahr Sicherheit. Es gibt heute nur einen sicheren Ort für ein junges Mädchen, und dieser ist das Vertrauen ihrer Eltern.

Bahn brechen. Was nützt dem Kranken zu seinem Schmerzenslager alle Wissenschaft seiner Plethoren, wenn diese nicht Herzensgüte und Milde besitzen. ... Bahn brechen. Was nützt dem Kranken zu seinem Schmerzenslager alle Wissenschaft seiner Plethoren, wenn diese nicht Herzensgüte und Milde besitzen.

Das Schöne im Leben ist und bleibt doch ein edles Herz. ... Das Schöne im Leben ist und bleibt doch ein edles Herz. Damit mögen sich viele Frauen und Mädchen trösten, denen es nicht vergönnt ist, im Kreise der Blütenwelt zu glänzen.

Am Kinde erkennt man die Mutter.

Die Mutter ist das Herz, die Kinder sind der Mund. ... Am Kinde erkennt man die Mutter. Die Mutter ist das Herz, die Kinder sind der Mund. Von diesem erfährt man, was im Mutterherzen wohnt.

Wie wir uns kleiden sollen.

Die meisten kleinen Mädchen mögen gerne recht viele Spitzen, seidene Hüden und anderen Besatz an ihren Kleidern haben. ... Wie wir uns kleiden sollen. Die meisten kleinen Mädchen mögen gerne recht viele Spitzen, seidene Hüden und anderen Besatz an ihren Kleidern haben.

Die Krüppelstadt.

Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht. ... Die Krüppelstadt. Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht.

Die Krüppelstadt.

Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht. ... Die Krüppelstadt. Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht.

aber was nun? Dr. Spitz nahm sie auf, sein Ideal war es, diese Leute arbeitsfähig zu machen, und wenn möglich ihrem früheren Gewerbe wieder zuzuführen. ... aber was nun? Dr. Spitz nahm sie auf, sein Ideal war es, diese Leute arbeitsfähig zu machen, und wenn möglich ihrem früheren Gewerbe wieder zuzuführen.

Im großen Kriegsspitale und 42 umliegende Gebäude wurden zur Veranlagung gestellt, die Werkstätten eingerichtet, und so entstand die Invalidenstadt, die 3000 Krüppel Obdach bietet. ... Im großen Kriegsspitale und 42 umliegende Gebäude wurden zur Veranlagung gestellt, die Werkstätten eingerichtet, und so entstand die Invalidenstadt, die 3000 Krüppel Obdach bietet.

Schon ist er Schnellläufer geworden, da bekommt er höhere Holzenergie Beine, und nun wachsen die Stelzen von Tag zu Tag, bis der Mann seine normale Größe erreicht. ... Schon ist er Schnellläufer geworden, da bekommt er höhere Holzenergie Beine, und nun wachsen die Stelzen von Tag zu Tag, bis der Mann seine normale Größe erreicht.

Die Krüppelstadt.

Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht. ... Die Krüppelstadt. Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht.

Die Krüppelstadt.

Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht. ... Die Krüppelstadt. Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht.

Die Krüppelstadt.

Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht. ... Die Krüppelstadt. Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht.

Die Krüppelstadt.

Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht. ... Die Krüppelstadt. Die nachfolgende interessante Schilderung entnehmen wir einer Artikelserie, die Dr. Paul Reichman unter dem Titel 'Kriegsspitale und Gefangenenerlager in Österreich' im 'Lund' veröffentlicht.

Wunderlich Brothers, Sask. Agenten für die Goddard-Maschinen u. Gerätschaften. ... Wunderlich Brothers, Sask. Agenten für die Goddard-Maschinen u. Gerätschaften.

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgebung um geneigte Kundenschaft. ... Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgebung um geneigte Kundenschaft.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profitorische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. ... M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profitorische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie.

O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr. ... O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

CENTRAL CREAMERY Co. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig. Butter. ... CENTRAL CREAMERY Co. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig. Butter.

THE HUMBOLDT Central Meat Market. Frisches Fleisch stets auf Lager. ... THE HUMBOLDT Central Meat Market. Frisches Fleisch stets auf Lager.

Humboldt Meat Market. Frisches und gesalzenes Fleisch. ... Humboldt Meat Market. Frisches und gesalzenes Fleisch.

Dezable höchsten Preis für lebendes Vieh. Jedermann braucht Geld! ... Dezable höchsten Preis für lebendes Vieh. Jedermann braucht Geld!

Dead Moose Sale - Store. Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen. ... Dead Moose Sale - Store. Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen.

Karl Lindberg. BELL FOUNDRY. St. Louis, Mo. ... Karl Lindberg. BELL FOUNDRY. St. Louis, Mo.

Devollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendeinem in der Kolonie. ... Devollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendeinem in der Kolonie.

A. G. Pilla, Münster, Sask. Ich rufe Verkäufe aus irgendeinem in der Kolonie. ... A. G. Pilla, Münster, Sask. Ich rufe Verkäufe aus irgendeinem in der Kolonie.

Wunderlich Brothers, Sask. Agenten für die Goddard-Maschinen u. Gerätschaften. ... Wunderlich Brothers, Sask. Agenten für die Goddard-Maschinen u. Gerätschaften.

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgebung um geneigte Kundenschaft. ... Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgebung um geneigte Kundenschaft.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profitorische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. ... M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profitorische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie.

O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr. ... O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

CENTRAL CREAMERY Co. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig. Butter. ... CENTRAL CREAMERY Co. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig. Butter.

THE HUMBOLDT Central Meat Market. Frisches Fleisch stets auf Lager. ... THE HUMBOLDT Central Meat Market. Frisches Fleisch stets auf Lager.

Humboldt Meat Market. Frisches und gesalzenes Fleisch. ... Humboldt Meat Market. Frisches und gesalzenes Fleisch.

Dezable höchsten Preis für lebendes Vieh. Jedermann braucht Geld! ... Dezable höchsten Preis für lebendes Vieh. Jedermann braucht Geld!

Dead Moose Sale - Store. Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen. ... Dead Moose Sale - Store. Meine vielen Kunden sagen, daß sie gerne ihre Geschäfte bei mir besorgen.

Karl Lindberg. BELL FOUNDRY. St. Louis, Mo. ... Karl Lindberg. BELL FOUNDRY. St. Louis, Mo.

Devollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendeinem in der Kolonie. ... Devollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendeinem in der Kolonie.

A. G. Pilla, Münster, Sask. Ich rufe Verkäufe aus irgendeinem in der Kolonie. ... A. G. Pilla, Münster, Sask. Ich rufe Verkäufe aus irgendeinem in der Kolonie.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien. ... KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien.

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterial. ... BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterial.

Security Lumber Co., Ltd. HUMBOLDT, SASK. Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis. ... Security Lumber Co., Ltd. HUMBOLDT, SASK. Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis.

North Canada Lumber Co., Ltd. Nachfolger der N. W. Winiers & Co., Cudworth - Sask. ... North Canada Lumber Co., Ltd. Nachfolger der N. W. Winiers & Co., Cudworth - Sask.

J. F. Schwinghammer Engelfeld, Sask. Händler in allen Baumaterialien. ... J. F. Schwinghammer Engelfeld, Sask. Händler in allen Baumaterialien.

Steinke Bros. Watson, Sask. wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie. ... Steinke Bros. Watson, Sask. wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie.

Livery Barn. Engelbert Weijel, Humboldt, Sask. ... Livery Barn. Engelbert Weijel, Humboldt, Sask.

Kiefers Restaurant, Rooms Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchte. ... Kiefers Restaurant, Rooms Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchte.

Blechinger & Aschenbrenner, Anaheim, Sask. Der Laden zu dem Jedermann geht! ... Blechinger & Aschenbrenner, Anaheim, Sask. Der Laden zu dem Jedermann geht!

Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. ... Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl.

Heiligen-Statuen, Kreuzwege und Krippen. ... Heiligen-Statuen, Kreuzwege und Krippen.

den Rumpf, der gefahren, wie ein freier Bewegung. ... den Rumpf, der gefahren, wie ein freier Bewegung.

Heber den Tisch fest ins Auge gepreßt. ... Heber den Tisch fest ins Auge gepreßt.

Die Finger kann er öffnen und der Schulter der Unglaublich fester. ... Die Finger kann er öffnen und der Schulter der Unglaublich fester.

Der einarmige Fildergewächter. ... Der einarmige Fildergewächter.

der Rechnungsführer mit der linken Hand hat an charakteristisch eingebüßt, ein Weiman mehr mit dem der Hand schreibt. ... der Rechnungsführer mit der linken Hand hat an charakteristisch eingebüßt, ein Weiman mehr mit dem der Hand schreibt.

hatte in Serbien ganz eine Granate gerissen, jetzt mach hand, mit dem ich Kaufmann, schreibt Buchhändler gewogen, der Holzarm als er ihm hilft; ... hatte in Serbien ganz eine Granate gerissen, jetzt mach hand, mit dem ich Kaufmann, schreibt Buchhändler gewogen, der Holzarm als er ihm hilft;

zagen, doch sein Weiman zu, auch er hat Zeit übermunden, ... zagen, doch sein Weiman zu, auch er hat Zeit übermunden,

sinkt und tüchtig m. hand. ... sinkt und tüchtig m. hand.

Es ist oft nicht learmigen bei seinem ner Arbeitsfähigkeit stellt man ihn aber schiedten Leidensgeföhrt und verflucht keit zu erlangen. ... Es ist oft nicht learmigen bei seinem ner Arbeitsfähigkeit stellt man ihn aber schiedten Leidensgeföhrt und verflucht keit zu erlangen.

ohne Uebertreibung daß der Einarmige, den Arm er verloren er im Schultergelenk mit einer geeigneten in einer ganzen Reiben sich betätigen bringen zustande bringen vollwertig anzuerkennen. ... ohne Uebertreibung daß der Einarmige, den Arm er verloren er im Schultergelenk mit einer geeigneten in einer ganzen Reiben sich betätigen bringen zustande bringen vollwertig anzuerkennen.

Herrlich sind in stadt die Werkstätten Stanzer, Spengler, Huf- und Wagenfleischer, auch das Gewebe Tapezierer, Maure Schreiner und Dekorvertreter, und die Kraftwagenführer. ... Herrlich sind in stadt die Werkstätten Stanzer, Spengler, Huf- und Wagenfleischer, auch das Gewebe Tapezierer, Maure Schreiner und Dekorvertreter, und die Kraftwagenführer.

Für die Landwirtschaft gende Bänderer bei. ... Für die Landwirtschaft gende Bänderer bei.

Aber auch die ebl. vertreten: Die Hol Pinfel, mit der Link net und der einarmig empfängt uns im M. ... Aber auch die ebl. vertreten: Die Hol Pinfel, mit der Link net und der einarmig empfängt uns im M.

Musikschule wird von vier unterrichtet, un orchester spielt Laffin. ... Musikschule wird von vier unterrichtet, un orchester spielt Laffin.

Einen unauslöschlich Einbruck hat mir de Militärmusik gemal blutjunge Burschen Krüppel dieselben fe unter deren Klänge Monaten hoffnungsgesogen waren. ... Einen unauslöschlich Einbruck hat mir de Militärmusik gemal blutjunge Burschen Krüppel dieselben fe unter deren Klänge Monaten hoffnungsgesogen waren.

Sind die Leute so daß ein Schuster der Schneider die Nadel ren kann, so findet ichen Schuster obertrieb, wo es zur M. ... Sind die Leute so daß ein Schuster der Schneider die Nadel ren kann, so findet ichen Schuster obertrieb, wo es zur M.

Maschine nur gewiff bedarf, immer noch. ... Maschine nur gewiff bedarf, immer noch.

In der mechanischen den täglich 10,000 S stellt, und es bekom an der Front den Stip pel in der Heimat ge zum Stamm, was d diesem Kriege geleit. ... In der mechanischen den täglich 10,000 S stellt, und es bekom an der Front den Stip pel in der Heimat ge zum Stamm, was d diesem Kriege geleit.

Reihen Nähmaschine feldgrüne Uniformen Strickerei wird mach. ... Reihen Nähmaschine feldgrüne Uniformen Strickerei wird mach.

Die Maschinen sind großer Firmen und einen Wert von mehr Kronen. ... Die Maschinen sind großer Firmen und einen Wert von mehr Kronen.

Sil ein Intellektuel richtet, so kann er Apparate immer noch eines Morse-Telegrates oder gar eine beherrschend. ... Sil ein Intellektuel richtet, so kann er Apparate immer noch eines Morse-Telegrates oder gar eine beherrschend.

Damit gänzlich Invaliden mull herabgebeißt, volle Arbeitskraft für gewonnen von Mensch dem traurigen Los n wären, von der allg tätigkeit abhängig zu. ... Damit gänzlich Invaliden mull herabgebeißt, volle Arbeitskraft für gewonnen von Mensch dem traurigen Los n wären, von der allg tätigkeit abhängig zu.

Die Prothefenlunf Kriege noch auf ni. ... Die Prothefenlunf Kriege noch auf ni.

den Kunstfuß, der ihrem Leidens- gefährten, wie einst ihnen, wieder freie Bewegung und Selbständig- keit verschafft.

Ueber den Tisch gebeugt, die Lupe fest ins Auge gepreßt, sitzt auf ho- hem Stuhle der Uhrmacher, dessen Weime einst in den Karpatenkämp- fen erfroren waren, und an der Drehbank steht der einarmige Drech- ser. Die Finger seiner Kunsthand laun er öffnen mit einer Bewegung der Schulter der gefunden Seite. Unglaublich flink hobelt der Schrei- ner mit seiner Arbeitsprothese (Ar- beitsstützglied), während der Schnei- der seine Nadel mit der Linken führt. Der einarmige Friseur stutzt die wildgewucherten Kriegsbärte und der Rechnungsführer unterschreibt mit der linken Hand. Seine Schritt hat an charakteristischen Zügen nichts eingebüßt, ein Beweis dafür, daß man mehr mit dem Gehirn als mit der Hand schreibt. Dem Schmiedler hatte in Serbien beim Sauerber- gang eine Granate das Bein weg- gerissen, jetzt macht er die Kunst- hand, mit dem sein Kamerad, ein Kaufmann, schreiben wird. Dem Buchbindergefell will es nicht gelin- gen, der Holzarm stört ihn mehr, als er ihm hilft; fast will er ver- zagen, doch sein Vorkarbeiter spricht ihm zu, auch er hat diese mühsame Zeit überwunden, und arbeitet nun flink und tüchtig mit der Glieder- hand.

Es ist oft nicht leicht, einen Ein- armigen bei seinem Eintritt in sei- ner Arbeitsfähigkeit zu überzeugen; stellt man ihn aber neben einen ge- schickten Leidensgefährten, so läßt er Mut und verliert gleiche Fähig- keit zu erlangen. Und es darf wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß der Einarmige, gleichviel wel- chen Arm er verloren hat, auch wenn er im Schultergelenk amputiert ist, mit einer geeigneten Arbeitsprothese in einer ganzen Reihe von Gewer- ben sich betätigen kann und Leistun- gen zustande bringt, die fast als vollwertig anzuerkennen sind.

Gerichtlich sind in der Invaliden- stadt die Werkstätten der Schlosser, Stutzer, Spengler, Feinmechaniker, Fuß- und Wagenschmiede eingerich- tet, auch das Gewerbe der Glaser, Tapezierer, Maurer, Antstreicher, Schreiner und Dekorationsmaler ist vertreten, und die Bäcker, Fleischer und Kraftwagenführer fehlen nicht. Für die Landwirtschaft sind angren- zende Bänderen bestimmt.

Aber auch die edlen Künste, sind vertreten: Die Holzhand führt den Pinsel, mit der Linken wird gezeich- net und der einarmige Photograph empfangt uns im Atelier. In der Musikschule wird Gesang und Klav- ier unterrichtet, und ein Streich- orchester spielt klassische Melodien. Einen unauslöschlich wehmütigen Eindruck hat mir das Konzert der Militärmusik gemacht. Zwanzig blutjunge Burschen spielen jetzt als Krüppel dieselben feurigen Märsche, unter deren Klängen sie einst vor Monaten hoffnungsvoll ins Feld gezogen waren.

Sind die Leute so verstimmt, daß ein Schuster den Hammer, ein Schneider die Nadel nicht mehr füh- ren kann, so findet er im mechanis- chen Schuster- oder Schneiderber- trieb, wo es zur Bedienung der Maschine nur gewisser Handgriffe bedarf, immer noch Beschäftigung. In der mechanischen Schustererei werden täglich 10,000 Schuhe fertigge- stellt, und es bekommt der Soldat an der Front den Stiefel vom Krüpp- pel in der Heimat geliefert. Es ist zum Staunen, was Organisation in diesem Kriege geleistet hat. Ganze Reihen Nähmaschinen rattern durch feldgrüne Uniformen, und auch die Striderei wird mechanisch betrieben. Die Maschinen sind ein Geschenk großer Firmen und repräsentieren einen Wert von mehreren Millionen Kronen.

St ein Intellektueller übel zuge- richtet, so kann er mit geeignetem Apparat immer noch den Taster eines Morse-Telegraphen-Apparates oder gar eine Schreibmaschine beherrschen. Damit ist die Zahl der gänzlich Invaliden auf ein Mini- mum herabgedrückt, und viel wert- volle Arbeitskraft fürs soziale Leben gewonnen von Menschen, die sonst dem traurigen Los nicht entgangen wären, von der allgemeinen Wohl- tätigkeit abhängig zu sein.

Die Prothesekunst, die vor dem Kriege noch auf niedriger Stufe

stand, hat da wirklich Vorzügliches geleistet. Hunderte von armen Gri- stungen haben in nützlichem Beruf wieder Befriedigung und Freude am Leben gefunden, haben als tüch- tige, geschulte Arbeiter aller Bran- chen durch das Stellennachweisbüro der Anstalt, in ihrer Heimat wieder Anstellung und Lebensunterhalt ge- funden und mit dankerfülltem Her- zen von der Krüppelstadt Abschied genommen.

Spitzenklöppelei als Hausindustrie.

Wer hat nicht schon die düstigen Klöppelspitzen bewundert, die aus Flandern, dem deutschen Schwarz- wald oder dem böhmischen Erzge- birge kommen? Und wer hat nicht schon bei deren Anblick gedacht: „Ach, wenn ich doch auch solche Spitzen machen könnte.“

Und doch werden diese Erzeug- nisse emsiger Frauenhände heute in Tausenden von Häusern Deutsch- lands hergestellt, und zwar nicht des Geldverdien- halber, sondern zur Ausschmückung des eigenen Heims, als willkommene Geschenke an Verwandte und Freunde und eigenen Zier der modernen weibli- chen Kleider und Wäsche.

Besonders in den letzten 10 Jah- ren hat die Klöppelkunst in Deutschland einen gewaltigen Auf- schwung genommen. Aus den klei- nen Anfängen einer Barbara Ull- mann, welche diese Kunst von einer brabanthischen Klöpplerin gelernt hatte und um 1861 herum zu Anna- berg im sächsischen Erzgebirge die erste kleine Spitzenschule einrichtete, sind heute Klöppelschulen entstan- den, die Künstler ersten Ranges zum Entwurf der Muster anstellen, unter dem Protektorat deutscher Fürstinnen stehen und den Mädchen und Frauen willkommene Gelegen- heit bieten, die Herstellung dieser sonst so teuer zu erwerbenden Spitzen zu erlernen.

Der böse Druckschler-Knobel.

Viel Ärger und Verdruß hat der böse Druckschler-Knobel jüngst in einer Universitätsdruckerei angerich- tet. Ein wegen seiner schlechten Schreibe geprüfelter Geographipro- fessor hatte wieder einmal zum Schrecken der Sezer eine lange sach- verhaltliche Arbeit geschrieben und in Druck gegeben. Da die mit der Handschrift des Professorens vertrauten Sezer ins Feld gerückt sind, so mußte die knifflige Arbeit von Ersatzkräften ausgeführt werden. In dem Aufsatz war die Rede von einem Berge, der 3,600 Meter über dem Meeresspiegel lag. Da das Komma zwischen 3 und 6, das der Herr Professor allerdings ganz un- nötigerweise eingeschaltet hatte, et- was zu groß gewesen war, so hatte der Sezer 31,600 Meter gelesen. Auf dem Korrekturbogen verbeiferte der Gelehrte den Fehler in der Wei- se, daß er einen Strich zog, der so- wohl die Eins wie nunmehr auch das Komma vernichten sollte. Der Sezer aber las jetzt 311,600 Meter und lieh auch diese Zahl. Da wurde der alte Herr wütend, durchdrückte die ganze Zahl und schrieb an den Rand: 3000 Meter, 311,000 faches Hindvieh! Gibt's denn einen Berg mit solcher Höhe? Gel! Die nächste Korrektur, die dem Gelehr- ten einen Tobjuchtsanfall eintrug, nahm sich wie folgt aus: „Die obere Höheebene mit einer 3000 Me- ter hohen Erhebung beherbergt viel Hindvieh und Gel, so daß sie ins- gesamt 311,600 Meter über dem Meeresspiegel liegt.“ Das war die Sache des Zerkostenknobels.

Eine inhalterische Rede.

Senator Tillman hatte eine Rede gehalten, die ihm ganz ausnehmend gelang; er beidloß, ihr möglichst weite Verbreitung zu verschaffen und ließ sie als Broschüre drucken. Kurz nach Veröffentlichung der Rede traf er mit seinem Kollegen Senator Bailey zusammen, der ihm die Hand schüttelte und sagte: „Ich gratuliere Ihnen zum über- reichenden Erlöse Ihrer Rede; ich sah die Broschüre heute Vormittag zufällig, und ich muß gestehen, daß ich in dem Pamphlet etwas entdeckt habe, was mir ganz besonders ge- fiel.“

Das Lob aus solchem Munde macht mich doppelt stolz“, entgeg- nete Tillman. „Wenn ich fragen dürfte, was erregte eigentlich Ihren besonderen Gefallen in der Bro- schüre?“

„Ich ging gerade in das Senat Restaurant, als ein hübsches Mäd- chen herankam, das Ihre Broschüre als Umhlag für einen Pflanzen- tischen benutzte.“

Geistesgegenwart.

Als der Schauspieler Eugene Coules noch ein Junge war, wirkte er häufig bei Amateur-Vorstellun- gen mit. Aus dieser Zeit erzählt er eine hübsche Geschichte von einem seiner Freunde, der damals eben- falls zum Vergnügen im Theater. Sein Name war Littlehale. In der Vor- stellung hatte er, verflocht von einem wilden Tiere, in's Wasser zu springen. Der Fluß war natürlich dem Publikum nicht sichtbar. Little- hale sollte sich auf eine Matrose herabstürzen, während ein Bühnen- arbeiter einen Stein in einen mit Wasser gefüllten Kessel warf, so zwar, daß das Wasser hoch auf- spritzte. Bei der Probe ging alles vortrefflich, als die Vorstellung heran- kam, vergaß man ganz die Matrose und den Wasserkegel, und Littlehale sprang acht Fuß tief auf einen eichenen Fußboden hinab, folgend dem Verursacher, daß die Zuschauer laut zu lachen begannen. Inzwischen war Littlehale der Situation gewachsen. „Um Himmels- willen“, schrie er von unten herauf, „das Wasser ist ja getrunken!“

Die Frau im Humor.

„Ihre Frau hat einen geistvollen Kopf.“ — „Das ist aber auch das einzige Geistesvolle an ihr!“

„Nun es wahr, Frau Doktor, Ihr Herr Vater soll höchlichst gewes- sen sein?“ — „Gewiß, Frau Ant- mann! Ihre Eltern waren ja seine besten Kunden.“

„Doch ich Ihnen meinen Arm an- bieten, Frauen!“ — „Danke, ich habe selbst zwei!“

„Sind Sie wohl zum Gimpelfang hier, Frauen?“ — „Fürchten Sie nichts, mein Herr!“

„Ach, wenn ich doch nur wieder ledig wäre!“ — „Du!“ — „Ja, um Dich noch einmal heiraten zu kon- nen!“

„Nein, Herr Doktor, Sie werden nie den Schlüssel zu meinem Herzen finden.“ — „Schadet nichts, gnädig- ges Frauen, ich heiße Dietrich!“

„Hat dich denn Mann immer noch zum Fressen gern?“ — „Ja, er frisst schon an, an' meiner Mitgift zu knabbern.“

Als einem Entschuldigungsschreiben.

Sehr gebrüht Herr Religions- lehrer: „Bist' schon, verzeih' n' S', daß mei' Bua, der Hans Habelbich- ler, gestern bei da' Zeremonie von Jerusalem's g'fehlt hat. Er werd das Vereimte schon nachhol'n. Es grüß' Sie Anna Habelbicher.“

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hahl.

Stalk-Agenten: P. Wendt, Humboldt.

P. Lorenz, Sulda u. Willmont
P. Matthias, Esfeld.

P. Cajimir, Pilzer u. Dead Moose Lake.

P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt.

P. Chrysothomus, Bruno und Dana.

P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.

P. Joseph, St. Gregor, Engelzell und Beauchamp.

Phillip Hoffmann, Annahaim.

Jos. Berges, Waterloo, Ont.

B. Feingehner, Formosa, Ontario.

Geo. Vohringer, Walferton, Ont.

Em. Schnell, Martenthal, Sask.

Änderung ihrer Adresse sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergehen, nebst ihrer neuen und ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält färdlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu belieben mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Scholastik und Privat zu sehr möglichen Preisen. Die unten angegebene Preis- und Verzeichnis der Gebetbücher gegen Ein- dung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder, 220 Seiten.

Reicher Einband mit Goldprägung. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten.

No. 13: Jantation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44: Starkes, blesames Kalbleder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 90c

No. 18: Feines Leder. Wattiert. Gold und Farbenprägung. Feingoldschnitt. \$1.50
No. 88: Celluloid Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.25
No. 113: Goldschnitt. 70c

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände, 361 Seiten.

No. 355: Feines wattiertes Lederband. Gold und Blau- prägung. Feingoldschnitt. \$1.00
No. 27: Feines wattiertes Lederband. Gold und Blau- prägung. Feingoldschnitt. \$1.30

Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten.

No. 5: Geprägter Leinwandband mit Rotschnitt. 30c
No. 121: Starke Lederband. Wattiert. Blau und Gold- prägung. Feingoldschnitt. \$1.00

No. 655: Feines wattiertes Lederband. Gold und Farben- prägung. Feines Perlmutter Kreuzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
No. 755: Feines wattiertes Lederband. Eingelagte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.00

Himmelsbluten. Gebetbuch für alle Stände, 288 Seiten.

No. 111: Starke, wattierte Lederband. Gold und Blau- prägung. Feingoldschnitt. \$1.00
No. 139: Lederband mit reicher Blau- und Goldprägung. Feingoldschnitt. \$1.00

No. 99: Zerkleibter Band. Wattiert. Perlmutter Kreuzig auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.60
No. 293: Gebetbuch mit reicher Blau- prägung auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00

Himmelsbluten. Seitenausgabe für Männer und Junglinge. Auf feinem Papier, 224 Seiten.

No. 2: Leinwandband. Gold- und Blauprägung. Fein- edel. Feingoldschnitt. 30c
No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Blauprägung. Feingoldschnitt. 90c

No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold und Silber- prägung. Feingoldschnitt. \$1.20

Rein Kommuniongeschenk. Wegweiser und Gebet- buch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feines Papier mit volgerändertem Text.

No. 1: Solider Lederband. Blauprägung. Feingoldschnitt. 55c

Rade Meem. Seitenausgabe für Männer und Junglinge, feines Papier, 246 Seiten.

No. 21: Leinwand. Goldprägung. Feingoldschnitt. 30c
No. 284: Feines Leder. Reiche Gold- und Blauprägung. Handbelen. Feingoldschnitt. \$1.10

Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbau- ungsbuch für Kirche und Haus. Großer Lind. 384 Seiten.

No. 172: Lederband mit geprägter Decke. Goldschnitt. \$1.00

Zu Gott, mein Kind. Bekehrungs- und Gebete für Junglinge und Conkommunianten. 432 Seiten.

No. 5: Leinwandband mit Rotschnitt. 60c
No. 397: Lederband mit Goldprägung und Goldschnitt. \$1.20
No. 505: Celluloidband mit Goldprägung u. Goldschnitt. \$1.40
No. 504: Celluloidband mit farb. Bild auf d. Decke. Goldschnitt. \$1.40

Zufolge uns Dein Reich. Gebetbuch für kath. Christen. Mit ganz großen Lind. 692 Seiten.

No. 177: Feinleder Lederband mit Goldschnitt. \$1.50

Geheime Dich unter. Gebetbuch für kath. Christen. Mittelformer Lind. 422 Seiten.

No. 36: Feines Leinwandband mit Blauprägung u. Goldschnitt. 70c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Heiligsprüche, Heiligsprüche mit ausführlichem Beichtbüchlein, Kommunionbuch und überhaupt alle gebräuchlichen Anordnungen.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, Saskatchewan.

